



# Der Enztöler

## Wildbader Tagblatt

Bezugspreis: Durch Träger monatlich RM. 1.40 einschließlich 20 Pf. Zustellgebühr, durch die Post RM. 1.70 (einschließlich 35 Pf. Postgebühren). Preis der Tagesnummer 10 Pf. Die Pächter können gegen Zahlung eines Aufschusses auf Verlangen der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises, Geschäftsbesitz für beide Teile in Weinsberg (Würt.) Fernsprecher 404. — Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Wilhelm Wiegler, Weinsberg (Würt.).

Birkenfelder, Calmbacher und Herrenalber Tagblatt  
Amtsblatt für den Kreis Neuenbürg  
Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung

Anzeigenpreis: Die Anzeigenpreise sind in 7 Spalten, 10 Zeilen, 18 Spalten, 10 Zeilen, 24 Spalten, 10 Zeilen, 30 Spalten, 10 Zeilen, 36 Spalten, 10 Zeilen, 42 Spalten, 10 Zeilen, 48 Spalten, 10 Zeilen, 54 Spalten, 10 Zeilen, 60 Spalten, 10 Zeilen, 66 Spalten, 10 Zeilen, 72 Spalten, 10 Zeilen, 78 Spalten, 10 Zeilen, 84 Spalten, 10 Zeilen, 90 Spalten, 10 Zeilen, 96 Spalten, 10 Zeilen, 102 Spalten, 10 Zeilen, 108 Spalten, 10 Zeilen, 114 Spalten, 10 Zeilen, 120 Spalten, 10 Zeilen, 126 Spalten, 10 Zeilen, 132 Spalten, 10 Zeilen, 138 Spalten, 10 Zeilen, 144 Spalten, 10 Zeilen, 150 Spalten, 10 Zeilen, 156 Spalten, 10 Zeilen, 162 Spalten, 10 Zeilen, 168 Spalten, 10 Zeilen, 174 Spalten, 10 Zeilen, 180 Spalten, 10 Zeilen, 186 Spalten, 10 Zeilen, 192 Spalten, 10 Zeilen, 198 Spalten, 10 Zeilen, 204 Spalten, 10 Zeilen, 210 Spalten, 10 Zeilen, 216 Spalten, 10 Zeilen, 222 Spalten, 10 Zeilen, 228 Spalten, 10 Zeilen, 234 Spalten, 10 Zeilen, 240 Spalten, 10 Zeilen, 246 Spalten, 10 Zeilen, 252 Spalten, 10 Zeilen, 258 Spalten, 10 Zeilen, 264 Spalten, 10 Zeilen, 270 Spalten, 10 Zeilen, 276 Spalten, 10 Zeilen, 282 Spalten, 10 Zeilen, 288 Spalten, 10 Zeilen, 294 Spalten, 10 Zeilen, 300 Spalten, 10 Zeilen, 306 Spalten, 10 Zeilen, 312 Spalten, 10 Zeilen, 318 Spalten, 10 Zeilen, 324 Spalten, 10 Zeilen, 330 Spalten, 10 Zeilen, 336 Spalten, 10 Zeilen, 342 Spalten, 10 Zeilen, 348 Spalten, 10 Zeilen, 354 Spalten, 10 Zeilen, 360 Spalten, 10 Zeilen, 366 Spalten, 10 Zeilen, 372 Spalten, 10 Zeilen, 378 Spalten, 10 Zeilen, 384 Spalten, 10 Zeilen, 390 Spalten, 10 Zeilen, 396 Spalten, 10 Zeilen, 402 Spalten, 10 Zeilen, 408 Spalten, 10 Zeilen, 414 Spalten, 10 Zeilen, 420 Spalten, 10 Zeilen, 426 Spalten, 10 Zeilen, 432 Spalten, 10 Zeilen, 438 Spalten, 10 Zeilen, 444 Spalten, 10 Zeilen, 450 Spalten, 10 Zeilen, 456 Spalten, 10 Zeilen, 462 Spalten, 10 Zeilen, 468 Spalten, 10 Zeilen, 474 Spalten, 10 Zeilen, 480 Spalten, 10 Zeilen, 486 Spalten, 10 Zeilen, 492 Spalten, 10 Zeilen, 498 Spalten, 10 Zeilen, 504 Spalten, 10 Zeilen, 510 Spalten, 10 Zeilen, 516 Spalten, 10 Zeilen, 522 Spalten, 10 Zeilen, 528 Spalten, 10 Zeilen, 534 Spalten, 10 Zeilen, 540 Spalten, 10 Zeilen, 546 Spalten, 10 Zeilen, 552 Spalten, 10 Zeilen, 558 Spalten, 10 Zeilen, 564 Spalten, 10 Zeilen, 570 Spalten, 10 Zeilen, 576 Spalten, 10 Zeilen, 582 Spalten, 10 Zeilen, 588 Spalten, 10 Zeilen, 594 Spalten, 10 Zeilen, 600 Spalten, 10 Zeilen, 606 Spalten, 10 Zeilen, 612 Spalten, 10 Zeilen, 618 Spalten, 10 Zeilen, 624 Spalten, 10 Zeilen, 630 Spalten, 10 Zeilen, 636 Spalten, 10 Zeilen, 642 Spalten, 10 Zeilen, 648 Spalten, 10 Zeilen, 654 Spalten, 10 Zeilen, 660 Spalten, 10 Zeilen, 666 Spalten, 10 Zeilen, 672 Spalten, 10 Zeilen, 678 Spalten, 10 Zeilen, 684 Spalten, 10 Zeilen, 690 Spalten, 10 Zeilen, 696 Spalten, 10 Zeilen, 702 Spalten, 10 Zeilen, 708 Spalten, 10 Zeilen, 714 Spalten, 10 Zeilen, 720 Spalten, 10 Zeilen, 726 Spalten, 10 Zeilen, 732 Spalten, 10 Zeilen, 738 Spalten, 10 Zeilen, 744 Spalten, 10 Zeilen, 750 Spalten, 10 Zeilen, 756 Spalten, 10 Zeilen, 762 Spalten, 10 Zeilen, 768 Spalten, 10 Zeilen, 774 Spalten, 10 Zeilen, 780 Spalten, 10 Zeilen, 786 Spalten, 10 Zeilen, 792 Spalten, 10 Zeilen, 798 Spalten, 10 Zeilen, 804 Spalten, 10 Zeilen, 810 Spalten, 10 Zeilen, 816 Spalten, 10 Zeilen, 822 Spalten, 10 Zeilen, 828 Spalten, 10 Zeilen, 834 Spalten, 10 Zeilen, 840 Spalten, 10 Zeilen, 846 Spalten, 10 Zeilen, 852 Spalten, 10 Zeilen, 858 Spalten, 10 Zeilen, 864 Spalten, 10 Zeilen, 870 Spalten, 10 Zeilen, 876 Spalten, 10 Zeilen, 882 Spalten, 10 Zeilen, 888 Spalten, 10 Zeilen, 894 Spalten, 10 Zeilen, 900 Spalten, 10 Zeilen, 906 Spalten, 10 Zeilen, 912 Spalten, 10 Zeilen, 918 Spalten, 10 Zeilen, 924 Spalten, 10 Zeilen, 930 Spalten, 10 Zeilen, 936 Spalten, 10 Zeilen, 942 Spalten, 10 Zeilen, 948 Spalten, 10 Zeilen, 954 Spalten, 10 Zeilen, 960 Spalten, 10 Zeilen, 966 Spalten, 10 Zeilen, 972 Spalten, 10 Zeilen, 978 Spalten, 10 Zeilen, 984 Spalten, 10 Zeilen, 990 Spalten, 10 Zeilen, 996 Spalten, 10 Zeilen, 1000 Spalten, 10 Zeilen.

Nr. 213

Neuenbürg, Montag den 12. September 1938

96. Jahrgang

Der Reichsparteitag auf dem Höhepunkt

# Heute Schlusswort des Führers

Görings schonungslose Abrechnung mit den Kriegshegern — Dr. Goebbels über die Einheitsfront von Demokratie und Bolschewismus — Dr. Ley's stolzer Rechenschaftsbericht — 57000 Jungen und Mädchen huldigen dem Führer — Appell und Vorbeimarsch der Kampfformationen

### Schicksalhafte Tage

Eigenbericht unserer Nürnberg Reichsparteitag-Schriftleitung  
Nürnberg, 11. September. Die vergangenen 48 Stunden brachten der Reichsparteitag-Stadt und den vielen Millionen, die am Lautsprecher die Nürnberger Reden verfolgten, außerordentlich politische Rundgebungen. Neben den eindrucksvollen Aufmärschen der Hitlerjugend am Samstag und der Formationen der Partei am Sonntagvormittag waren es besonders die Reden des Führers, von Generalfeldmarschall Göring und von Reichsminister Dr. Goebbels, die Nürnberg in den Brennpunkt der Weltaufmerksamkeit stellten. Alle diese Worte aus der Kongresshalle haben gemeinsam mit dem gewaltigen Appell unserer tatbereiten Jugend einen nachhaltigen Eindruck von der Kraft und dem unbeugbaren Ehrgeiz auf das Ausland hinterlassen. Der Schwerpunkt der europäischen Außenpolitik liegt wieder einmal sichtbar in der Hand des deutschen Führers und Kanzlers. Seine Entscheidung wird immer der großen Zukunft und dem Wohlergehen der deutschen Nation gelten.

### Unser Reich ist gesichert!

Mit einem herzerfreudenden frohen Treffen der Hitlerjugend begann der ereignisreiche Samstag. 52000 Jungen und 5000 Mädchen waren um Adolf Hitler im alten Stadion versammelt. In einem weichen, warmen Licht wurden 6000 Parteiamtler aus den Reihen der Jugend durch den Stellvertreter des Führers vereidigt und in die Partei aufgenommen. Dann sprach Adolf Hitler zu seiner Jugend, die einmal das Schicksal unseres Reiches tragen wird. Wenn auch der Schein der Sonne in dieser Stunde fehlte, so glühten doch die Herzen dieser heranwachsenden Generation dem Mann und seinem Werk entgegen.

Der weite Raum der Kongresshalle war in den Mittagsstunden wiederum überfüllt. Der Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Dr. Ley, der „größte Idealist der Bewegung“, hatte seine Mitarbeiter zur traditionellen Jahresversammlung zusammengerufen. Der Rechenschaftsbericht des Reichsorganisationsleiters gab in sprechenden Zahlen eine stolze Bilanz von der hundertfältigen Arbeit der DAF, die den starken Rahmen der deutschen Volksgemeinschaft darstellt. Über allen Handlungen steht die nationalsozialistische These, daß der Mensch das wertvollste Kapital darstellt und er deshalb alle Sorge und Pflege erhalten muß.

Den gewaltigen Höhepunkt der Rundgebung bildete die Rede des Generalfeldmarschalls Göring, die von den Zuhörern mit großer Spannung entgegengenommen wurde. Die dunklen Wollen, die sich wieder einmal über Europa zusammengezogen haben, verlangen klare Entscheidungen. Deutsche Worte waren es auch, die Hermann Göring an die Weltöffentlichkeit richtete. Es kann für die deutsche Führung, so betonte er, nur ein Interesse geben, nämlich das deutsche Volk und seine Zukunft. Diesem beugen sich alle. Aus diesem Gefühl heraus erfolgten auch die Verordnungen zur Sicherstellung der Landesverteidigung. Und als an den deutschen Arbeiter der Ruf erging, die Reichsgrenzen zu sichern und „im Westen eine unüberwindliche Barriere“ aufzuführen, da waren sie selbstverständlich und freudig zur Stelle. In den letzten fünf Jahren haben die deutschen Werktätigen verstanden, daß alle nur möglichen sozialen Hilfsmittel von der Regierung unternommen wurden, um eine dauernde Weisheit zu sichern.

Dafür dankt die Nation und steht einmütig hinter Adolf Hitler und seinen Entschlüssen.

Am Abend des Samstags sprach noch vor dem Parteitag Reichsminister Dr. Goebbels, der in seiner vielumjubelten Rede mit dem Weltbolschewismus und seinen Helfershelfern Abrechnung hielt. Die Demokratie der Welt fühlt sich heute durch die autoritären Staaten „bedroht“, nur weil sie wissen, daß ihre Doktrinen überlebt und wertlos geworden sind. Im Gegensatz zu dem wirtschaftlichen und moralischen Niedergang dieser Nationen steht das deutsche Beispiel einer unerschütterlichen Stärke und Geschlossenheit. „Waffen können keine Ideen erzeugen, aber Ideen können Waffen schlachten!“

### Unser Bekenntnis: Deutschland!

Nach regenreichen Tagen und Nächten endlich wieder der erste strahlende Septembertag. Draußen vor der Stadt in dem weiten Rund der Luisenparkarena steht die beste politische Kampftruppe der nationalsozialistischen Bewegung. Auf dem grünen Rasen bietet sich ein unlagbar schönes stolzes Bild unserer Helden. In unzähligen Reihen stehen die Männer der SA mit ihren gelben, grünen und violetten Gruppenfarben. Daneben das Schwarz der HJ, die Lederhelme des NSKK, und die blauen Mützen des NSDFJ. Das Herz geht einem auf beim Anblick dieser straffen männlichen Disziplin. Da stehen die alten Kämpfer des Führers, die unser Volk in den Zeiten tiefster Erniedrigung begeisterten Beispiel gaben. Diese Fahnen und Standarten, die nun zwischen den Marschkolonnen einziehen, sind die Zeichen, die uns heute an die große deutsche Not, aber auch an die Auferstehung unserer Nation erinnern. Und das ist die Verkörperung des gläubigen Willens, der vor 15 Jahren zum erstenmal aufstand und trotz aller Widerstände weiterarbeitete, bis die Heimat frei war!

Vor dem Führer stehen Stabschef Luze, Reichsführer Himmler, Korpsführer Günther und Korpsführer Christiani. Sie sind und werden ihre Kolonnen. Dann folgen wir diese Männer hinauszureiten zum Ehrenmal der Gefallenen, während feierliche Musik über das Feld ertönt. Lange steht Adolf Hitler vor der feierlichen Gestalt des toten Kriegers, indessen die schlichte Soldatenweise erklingt: „Ich hatt' einen Kameraden...“

Standarten, Fahnen und das Heer der nationalsozialistischen Kämpfer sind ausgerichtet in der Luisenparkarena. Der Führer spricht! Von der Schule des Geistes, des

Willens und Körpers, dargestellt durch unsere Kampftruppe. Die Zeiten sind heute dergeart, daß nicht durch Hoffen und Planen die Stellung gewahrt bleibt, die sich Deutschland durch größte Opfer errang. Diese Tage sind ernst und von großer Bedeutung. Während wir aber in der Freude des Wirklichkeits gewordenen Großdeutschlands versammelt sind, ist anderen deutschen Menschen dieses Glück zurzeit noch verwehrt. „Unser Herz schlägt zu ihnen hin, so wie ihre Herzen in diesen Augenblicken bei uns sind“, schließt der Führer seine Worte. Unsere Verpflichtung ist das Bekenntnis: Deutschland!

Neue Standarten ziehen mit den alten wieder hinaus in die Gasse Großdeutschlands. Sie werden künden von der Herrlichkeit und der Größe unseres Reiches und sie werden uns mahnen, immer treu unserem Gelübde zu sein.

### Vorbeimarsch der Kampfformationen

Den eindrucksvollen Abschluß des Sonntags bildete der Vorbeimarsch der Formationen vor Adolf Hitler. Schon mehrmals wurde während des Großdeutschen Reichsparteitages jener 28. Januar 1923 genannt, der erste große Appell der NSDAP. Für den Führer selbst und seine Getreuen aus jener Zeit ist es ein unvergängliches Erlebnis, als damals nach der Standartenweihe auf dem Münchener Marsfeld und dem anschließenden Zug durch die Stadt die etwa 3000 Teilnehmer vor Adolf Hitler vorbeimarschierten. Damals schauten die Männer der Sturmkolonnen zum erstenmal ihrem Führer in die Augen und lehrten voll Zuredung in ihre Heimat zurück, um den übernommenen Auftrag zu erfüllen. Diese Saat ist heute tausendfältig aufgegangen. Jetzt zogen die disziplinierten Marschkolonnen der SA, des NSKK, des NSDFJ, und der HJ in einer fünfständigen Parade an ihrem obersten Führer vorüber. Jahr für Jahr sehen wir immer wieder stannend diesen stolzen Marschreitenden, den der unerlöschliche Glaube an Deutschland besetzt. Jedes Jahr verpflanzten wir immer wieder aus den Reihen jedes einzelnen der Hunderttausend die neue Saat zum Einzug in die Welt und die Zukunft.

Die wunderbaren Fassaden der alten Patrierhäuser am Adolf-Hitler-Platz mit ihren zierlichen Türmen und Wiegeln geben wahrhaftig den würdevollsten Rahmen zu diesem historischen Vorbeimarsch. So ging dieser Sonntag in Nürnberg in schöner Harmonie zu Ende.

ner auf die Straße trat, wollte der Jubel kein Ende nehmen. Die Menge formierte sich zu einem Vorbeimarsch im Schlosspark und sang nochmals das Horst-Wessel-Lied. In Sprechhören rief man immer wieder:

Hierher Lord, mach uns frei  
Von der Tschecho-Slowakei!

Lord Runciman dankte unzählige Male durch Aufheben der Hand. Da die Menge keine Aufstalten traf, heimzugehen, bat Lord Runciman den Abgeordneten Wollner, für ihn folgende Worte zu sagen: „Im Auftrag Lord Runcimans soll ich euch den Dank aussprechen für euer Erdröhen. Lord Runciman hofft, die tiefe Luft, die die beiden Nationen dieses Landes trennt, zu überbrücken und beiden Nationen den Frieden zu bringen. — Taufendstimmig scholl aus der Menge der Ruf: „Vollstimmig!“ Lord Runciman entgegen.“

Abg. Wollner fuhr dann fort: „Kameraden, Kameradinnen! Wir hoffen in beiderseitigem Interesse, daß das Recht Sieger bleiben wird. Wir glauben an dieses Recht, das anerkannt werden muß.“ Lord Runciman sprach darauf noch in englischer Sprache zu der Menge folgende Worte, die Graf Czernin sofort ins Deutsche übersetzte: „Meine lieben deutschen Männer und Frauen! Sie leben hier in einem wunderbaren Lande, wohl eines der schönsten auf Erden. Möge Gott diesem schönen Lande den Frieden geben.“ Die Menge brach spontan in Jubelrufe aus und sang tief ergriffen das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied.

### Eine große und starke Rede

#### Die Weltpresse zu Görings Rede

Rom: Die Nürnberger Rede Görings findet in der italienischen Presse die größte Zustimmung. „Popolo d'Italia“ bezeichnet sie als eine letzte Warnung an die freigebliebenen Demokratien. Der Mann des Widerstandes und der Energie habe, ohne auf eine direkte Erörterung einzugehen, auf die Gefahren des jüdisch-deutschen Problems hingewiesen. Die Rede dürfte jedoch keinesfalls als Vorankündigung beunruhigender Entwicklungen betrachtet werden, denn die Absicht des Redners bestand nicht darin, zu alarmieren, sondern einige feste Punkte in der Situation zu kennzeichnen, damit sich die anderen Regierungen über Deutschland und seine Widerstandsmöglichkeiten keinen Illusionen hingeben. Auch „Messaggero“ betont, daß die Rede nicht als Auftakt dramatischer Entwicklungen zu betrachten sei. „Popolo di Roma“ schreibt: Generalfeldmarschall Göring, der zweite Mann im Reich, habe keinen Zweifel über den festen Entschluß des Reiches geäußert, auch nicht mit einem Schritt von der natürlichen Pflicht zum Schutze seiner Volkangehörigen im tschecho-slowakischen Staate zurückzuziehen.

Budapest: Deutschland wünscht den Frieden“, auf diesen Grundton sind die Redeschriften der großen Rede Görings abgestimmt. Offenbar tiefen Eindruck haben hier die Worte des Generalfeldmarschalls von der militärischen Bereitschaft und von der gesicherten Lebensmittel- und Rohstoffversorgung Deutschlands gemacht. Die Rede, in denen von der Unerschütterlichkeit des weltpolitischen Dreiecks Berlin-Rom-Tokio gesprochen wird, werden besonders unterstrichen, ebenso die Bemerkungen über die starken deutschen Grenzbesetzungen.

London: Die Rede des Generalfeldmarschalls Göring hat hier starken Eindruck gemacht. „Sunday Times“ weist in dem Bericht besonders auf die großen Mengen von Lebensmitteln hin, die Deutschland gestatten, jeder Blockade zu trotzen. Im „Observer“ wird die Stelle der Rede hervorgehoben, in der die Verantwortung der Sowjets für die Unruhen in der Tschecho-Slowakei festgestellt wird. Der „People“ betont, Göring habe die Kräfte in Prag vercharakterisiert, die die Nationalen Moskauer seien. Der liberale „Sunday Chronicle“ hebt den Satz „Deutschland will nicht die größte der Welt“ besonders hervor, und „Sunday Express“ veröffentlicht die Rede

## Auffchrei eines gequälten Volles

Subtendende Abordnung bei Lord Runciman — Sprechhöre vor dem Diplomaten

Ratisbad, 11. September. Lord Runciman empfing am Sonntagmittag auf dem Schloß des Grafen Czernin in Petersburg eine Abordnung der Subtendenden Partei unter Führung des Kreisleiters Abgeordneten Wollner, der von einer mehr als 5000köpfigen Menschenmenge jubelnd begrüßt wurde, die das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied sang. Die Unterredung, die 1 1/2 Stunden dauerte, interessierte Lord Runciman derart, daß er sich das gesamte Aktenmaterial zur Einsicht erbat. Nach Schluß der Aussprache hielt Lord Runciman auf der Terrasse auf englisch eine Ansprache an die Volksmenge.

Abg. Wollner erwiderte bei dem Empfang insbesondere die jüngsten Vorwürfe in

Eger und Garbmansgrün und verwies darauf, daß nach 20jähriger Leidenszeit die Spannung auf das höchste gestiegen sei und die Subtendenden den tschechischen Versprechungen keinen Glauben mehr schenken. Lord Runciman ließ durch den Dolmetscher antworten, daß er die Fälle von Unrecht, die ihm zu Gehör gebracht wurden, mit tiefstem Mitgefühl vernommen habe und daß mitgetragene Aktenmaterial studieren werde, doch bitte er, sich vor Augen zu halten, daß er nicht allmächtig sei.

Während der Vorprache hallte in Sprechhören der Ruf der Menge: „Wir wollen die Selbstbestimmung!“ Als Lord Runciman mit Gattin und dem Kreisleiter Woll-



unter der Überschrift: „Deutschland ist unbefriedigt“.

**Paris:** Die große Rede Hermann Görings hat in der französischen Öffentlichkeit sehr starke Beachtung gefunden. Allerdings bringen wieder einmal die meisten Zeitungen dieser Rede kein Verständnis entgegen; sie bezeichnen die Worte Görings als außerordentlich heftig. In großen Schlagzeilen zitieren die Blätter besonders eindringliche Worte Görings an die Adresse der Tschcho-Slowakei und England. Der Münchener Sonderberichterstatter der „Spone“ hebt besonders hervor, der Beifall, den die Rede Görings überall auslöste, habe sich mit dem Deutschlandlied über den ganzen Stadt erhoben. Der Berichterstatter des „Figaro“ schildert vor allem die mächtige Erschütterung und die unvergleichliche Sicherheit Görings.

**Warschau:** Der Münchener Berichterstatter der „Kozla Polska“ schreibt die Feststellung des Marschalls Göring, daß die Festungsanlagen an der deutschen Westgrenze bereits so weit fertiggestellt sind, daß kein Gegner sie zu brechen vermag und daß die deutsche Luftwaffe die beste und stärkste der Welt sei, diese beiden Versicherungen seien von großer Bedeutung für die deutsche Nation. Der „Kurier Potanski“ hebt die Feststellung hervor, daß die Tschcho heute der Anreißer in Europa ist.

### Moskau hebt auf

**Prag, 11. September.** Die kommunistische Partei in Prag nimmt täglich an Schärfe und Dreistigkeit zu. In einem bezeichnenderweise mit sowjetrussischen, französischen und tschechoslowakischen Reden geschmückten Saal fand eine kommunistische Versammlung statt, in der der kommunistische Propagandist Gottwald in tschechischer Sprache betonte, das tschechische Volk sei vom „Geist des Widerstandes“ beherrscht und hoffe, daß dieser Geist auch an der Spitze der Staatsführung erhalten bleibe. In einem solchen Fall könnte wieder ein Lord nach England etwas dagegen tun.

Nach Warschauer Meldungen hat der sowjetrussische Botschafter in Prag, Alexander Nowikow, dem tschechoslowakischen Staatspräsidenten Beneš erklärt, daß die Tschcho-Slowakei mit einer Hilfe von Seiten Moskaus nicht mehr rechnen können, wenn sie noch ein Zugeständnis an die Sudetendeutschen mache (1). Der Generalsekretär der Komintern, Dimitroff, hat sich nach Prag zur Teilnahme an einem kommunistischen Parteitag begeben, auf dem der Kampf gegen den „Weltfaschismus“ proklamiert werden soll.

### Ubersallkommandos unter bolschewistischer Leitung

In Zürich wurde auf Veranlassung der kommunistischen Partei ein „demokratischer Verteidigungsausschuß“ gegründet; unter dieser Bezeichnung wird ein regelrechtes Ubersallkommando, das nichts anderes als eine rote Knüttelgarde darstellt, getarnt.

### Francó ehrt Göring

**München, 11. September.** General Espinosa del Montero überreichte Generalsekretär Göring in seinem Münchener Quartier im Auftrag des spanischen Staatsoberhauptes, Generalissimo Franco, die höchste spanische Auszeichnung, die Große Ordenskreuz des 14. Jahrhunderts gegründeten und von Generalissimo Franco neu gestifteten Ordens der Roten Krone.

### Die Unruhen in Palästina

Krabatische Freischützensänger führten einen Angriff auf die Stadt Be'er Sheva in Südpalästina durch. Bei dem schweren Feuergefecht mit der Polizei wurde ein britischer Polizist getötet. Die arabischen Angreifer legten alle Regierungsgebäude in Brand und nahmen die dort verbliebenen Waisen als Beute mit.

## Überfälle, Messerstechereien, Verhaftungen in der Tschcho-Slowakei

**Eger, 11. September.** Wie täglich, so ist es auch am letzten Sonntag in der Tschcho-Slowakei wieder zu zahlreichen mehr oder weniger ernstlichen Zwischenfällen gekommen, die die unhaltbaren Zustände, die insbesondere auf tschechisch-kommunistische Provokationen zurückgehen, schlaglichtartig kennzeichnen. Der Egerer Bezirk bildete hierbei am letzten Sonntag wohl das Hauptfeld der unverantwortlichen Tätigkeit der Provokateure.

Die Mitglieder der tschechischen Motorrad-Wehrorganisation, die aus dem gesamten tschechischen Gebiet als Teilnehmer einer Sternfahrt gestartet waren, hielten es für zweckmäßig, die Durchfahrt durch die rein deutsche Stadt Eger zu einer Provokationsfahrt mit anschließender Flaggenhissung, Ansprache und Parade zu benutzen. Im Zusammenhang mit dieser unerhörten Provokation kam es zu Zusammenstößen, in deren Verlauf Gendarmen mit aufgeflossenen Bajonetts gegen die Sudetendeutschen vorging. Bisher sind acht Verletzte gemeldet worden, darunter ein 70-jähriger Sudetendeutscher. Es wurde festgestellt, daß zwei an den Auseinandersetzungen beteiligte bekannte Kommunisten mit Revolvern und Säben bewaffnet waren.

### Von Messerstichen schwer verletzt

In der Nacht zum Sonntag wurden in Wallhof bei Reutlingen, Bezirk Waldstein, beim Nachhauseweg auf einem Pferdewagen drei Sudetendeutsche m e u d l i n g s ü b e r f a l l e n. Alle drei wurden dabei verletzt. Der Sudetendeutsche Adam Heinz erhielt allein 13 Messerstiche, darunter auch einen Lungenstich, so daß er schwer verletzt in das Egerer Krankenhaus überführt werden mußte. An der Ortsgrenze von Konstantinbad wurden von einem tschechischen Motorradfahrer auf einen Ordner der G.P.M. ohne ersichtlichen Grund mehrere Revolvergeschosse abgegeben, die jedoch glücklicherweise ihr Ziel verfehlten.

Am Sonntag wurden die beiden Sudetendeutschen Swalka und Ludwig in dem Trop-pauer Restaurant Peiser von einer Gruppe tschechischer Kommunisten beschimpft und angegriffen. Swalka erhielt neun Messerstiche, Ludwig wurde durch einen Messerstich in die Hüfte verletzt. Der Täter, ein bekannter Terrorist, wurde festgenommen.

Im Zusammenhang mit einer Versammlung von Kommunisten und Tschochen kam es am Sonntag in Rumburg zu Auseinandersetzungen, in deren Verlauf der Sudetendeutsche Reinhold Friedreich mit einer Faustfaule niedergeschlagen wurde.

Ferner werden weitere tschechische Terrorakte gemeldet. So ging in Friedberg nach einer Versammlung der Sudetendeutschen Partei tschechischerseits Polizei und Gendarmerie aus unerklärlichen Gründen gegen die Versammlungsteilnehmer vor, wobei in rücksichtsloser Weise von der Waffe Gebrauch gemacht wurde. In Vodenbach fand ein Mitglied der G.P.M. nachts auf der Straße einen obumarmten Mann; als er ihm helfen wollte, stürzte plötzlich ein Polizist auf den Sudetendeutschen zu und verletzte ihm mit einem Gummihüpfel einen Schlag auf die rechte Schläfseite, so daß er einen stark blutenden Kopf erhielt. Aus Südböhmen werden tschechische Polizeieinheiten gegen Kraftfahrer und Waffenuntersuchungen auf offener Straße gemeldet, über die sich in der Bevölkerung eine starke Erbitterung bemerkbar macht.

gebieten der Schutz ihrer nationalen Rechte nach dem Grundgesetz der Gegenpartei festgestellt. Die Angehörigen der einzelnen Nationalitäten werden unter den Schutz besonderer Gesetze gestellt. Die Nationalität eines jeden Staatsbürgers wird durch nationale Akteure festgestellt. Zur Vertretung der Nationalitäten werden denselben in allen Selbstverwaltungsorganen wirksame Rechte eingeräumt. Zur wirksamen Geltendmachung der Ansprüche der Nationalitäten im Bereich der Staats- und Selbstverwaltung wird das Gesetz über das Verfassungsgericht ausdrücklich novelliert werden. Kompetenzen zwischen den Organen der öffentlichen Verwaltung sind durch ein besonderes Gesetz zu entscheiden. Die Gerichtsbarkeit in Fragen werden je nach Angehörigkeit in nationalen Abteilungen organisiert.

Die Vereinbarung bildet in allen ihren Teilen ein untrennbares Ganzes. Die Durchführung der erforderlichen Gesetzesvorlagen wird unter Mitwirkung der Vertreter der G.P.M. erfolgen. Dasselbe Protokoll ist ein Ergänzungsprotokoll als Anlage beigefügt, das drei Punkte enthält. Im ersten verpflichtet sich die Regierung, jede Durchführung der Vereinbarungen bzw. Wiedererrichtungen dem Präsidenten der Regierung einen Antrag auf Erteilung der Amnestie für gemalte Staatsbeamte vorzulegen. Zweitens: Die Wahlen in der Sozialversicherung und den Krankenkassen sowie ähnlichen Einrichtungen werden in Kürze durchgeführt werden. Drittens: Die Regierung wird allen Kompetenzstellen Weisungen erteilen, daß die Angehörigkeit zur G.P.M. oder einer ihrer Organisationen sowie zu einer deutschen völkischen Organisation überhaupt den Staatsbürgern in keinem Falle zum Nachteil gereichen soll.

Von sudetendeutscher Seite erlachten wir zu diesem tschechischen Vorschlag das folgende: Es ist unklar zu erkennen, daß die wesentlichen Forderungen der Sudetendeutschen in diesem Papier in der einen oder anderen Art ihre Behandlung erfahren, wenn auch in mehr oder weniger auf-fallenden Abwandlungen. Was eine der Hauptforderungen gemeint, die Gleichberechtigung und Gleichrangigkeit der deutschen Volksgemeinde in dem tschechoslowakischen Staat und damit die Sicherung eines gleichberechtigten Einflusses auf die Staatsführung selbst betrifft, so ist von irgendeiner Zusicherung oder gar Festlegung auf diesem lebenswichtigen Gebiet wenig zu finden.

### Niederlage der katalanischen Armee

**Salamanca, 11. September.** Die nationalen Truppen setzen an der Ebro-Front ihre Offensive fort. Unter geringen eigenen Verlusten eroberten sie ausgedehnte Stellungen der Roten. Die katalanische Armee erlitt eine schwere Niederlage und verlor zahlreiche Tote. Das Caballeros-Gebirge befindet sich völlig im Besitz der Nationalen.

### Schwere Unwetter in Spanien

**Bilbao, 11. September.** In Nordspanien hält das Unwetter an, das große Verheerungen anrichtete. Ein mit Hagelregen besetzter Sturm wurde auf der Heimkehr von einer Wallfahrt nach Covadonga über einen Abhang geschleudert. Nach den bisherigen Feststellungen waren bei dem Unglück zehn Tote und dreißig Verletzte zu verzeichnen. Drei Unteroffiziere, die mit Rettungsdiensten beschäftigt waren, wurden von einer Pluttwelle überrascht. Sie stürzten auf einen Baum. Der Baum wurde fortgeschwemmt und alle drei ertranken. Ein von Antuallano kommender Personenzug entgleiste in der Nähe von Mieres, nachdem ein Teil des Bahnwagens von den Plutten fortgeschwemmt worden war. Es gab drei Tote und mehrere Verwundete. Die Zahl der von dem Hochwasser eingerissenen Brücken und fortgeschwemmten Mäulen ist zur Zeit noch unübersehbar.

## Die neuen Vorschläge Prags

### Stellungnahme der Sudetendeutschen Partei

**Prag, 11. September.** Der Vorschlag, den nunmehr die Prager Regierung der G.P.M. übermitteln hat, trägt den Titel „Protokoll über den zwischen der tschechoslowakischen Regierung und der Sudetendeutschen Partei vereinbarten Verhandlungsmodus hinsichtlich der Regelung der nationalen Angelegenheiten“. Der Vorschlag enthält im wesentlichen folgendes: Zur Erzielung einer Einigung wird in der Weise vorgegangen, daß konkret und praktisch die sofortige Beilegung der Streitigen Hauptfragen in Angriff genommen wird. Alle alle Fragen, welche hier nicht berührt werden könnten, werden in späteren Verhandlungen formuliert und werden weitere eingehende Verhandlungen vorbehalten. Hinsichtlich der Frage der öffentlichen Angelegenheiten und Arbeiter bleibt Übereinstimmung in dem Sinne, daß der Grundgedanke in gelten hat, daß alle Nationalitäten auf einen ihrem Prozentfuß unter den Staatsbürgern entsprechenden Anteil an Verwaltungen in der Staatsangehörigkeit in allen Konstanten Anspruch haben. Dieser Grundgedanke ist für jede künftige Einigung neuer Kräfte bindend und gilt für alle Ressorts.

Hinsichtlich der Proporzionalität in der öffentlichen Verwaltung ist vereinbart worden, daß die im Staatsvoranschlag bestimmten Ausgaben und Kredite nach dem nationalen Schlüssel zu aufgeteilt werden und verteilt werden, wie sie dem prozentualen Anteil der einzelnen Nationalitäten in der Staatsbevölkerung entsprechen. Bezüglich der sofortigen wirtschaftlichen und finanziellen Hilfe für die von der Krise am meisten betroffenen Gebiete und Industriezweige wurde vereinbart, daß die Regierung bis längstens

Ende dieses Jahres eine Anleihe in Höhe von einer Milliarde zur Abfertigung gewährleisten wird. Von dieser Anleihe werden 700 Millionen auf die deutsche Industrie entfallen.

Bezüglich der innerstaatlichen Sicherheitsorgane gilt der Grundgedanke, daß die frühere Regelung wiederhergestellt wird, wonach sich in die Aufgabe der Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit die staatlichen Sicherheitsorgane (Gendarmen) mit den lokalen Sicherheitsorganen (Militär) teilen. Es werden locale Maßnahmen dafür getroffen, daß ein entsprechender und normaler Zustand hergestellt und die Frage der wechselseitigen Zusammenarbeit und Beteiligung der Kompetenzen für die Zukunft abgegrenzt wird. Bei Verhinderung wird die Behandlung konkreter Fälle nach ihrer Vorlage einem weiteren Verfahren mit der Regierung vorbehalten. Das Sprachericht wird in der Weise neu geregelt werden, daß das bisherige Gesetz zur Herstellung der Gleichberechtigung der Sprachen mit der tschechischen Sprache novelliert wird.

Im Staats wird das Prinzip der nationalen Selbstverwaltung angenommen, während das System der Verwaltung bleibt. Die öffentliche Verwaltung wird von Staats- und Selbstverwaltungsorganen besetzt. Die territoriale Grundzüge der Selbstverwaltung ist nach der nationalen Angehörigkeit der Bevölkerung abzugrenzen.

Die nationalen Minderheiten werden durch ein Autonomiegesetz geschützt werden, und es wird ihnen in den einzelnen Selbstverwaltungs-

## Um Hof und Heimat

Ein Bauernroman von Ludwig Müll

Ubersetzung durch Verlagsgesellschaft Mosaik, München

47. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Er schnitt sich einen Erlenbüschling ab, riß die Blätter herunter und ließ ihn durch die Luft fliegen. „Es gibt nichts Schöneres, als Bauer sein“, dachte er. „Lampings Heir hat recht, man sieht wie ein König auf seinem Erbe und braucht sich um keinen Tod und Döbel zu kümmern. Lampings Heir kann mir leid tun. Er ist ein echter Kerl, aber er ist mir ein Schreiber und das ist soviel wie gar nichts, wenn man den lumpigsten Kötter dagegen hält, der auf seinem Eigenen sitzt.“

Als er in den Wirtshaus einbog, der auf das Bruch zu fährt, sah er an, vor sich hinzusetzen. Er wollte wieder nicht, was er sang, aber es schien ihm, als ob das Überhagen in seinem Gesänge vorläme und die blonde Bäuerin, die er selbst sich auf den Hof holen wollte. Es war alles dummes Zeug, das er sang und es lief wie Korn und Raff durcheinander. Aber er dachte dabei an seine Felder, die er grün und weit und dicht voll Frucht vor sich sah, wenn er die Augen zumachte. Und er dachte an das blonde Mädchen, das er den Abend vorher so frech gefügt hatte.

Wie das wohl sein müßte, wenn die Ganne ihm den Arm einmal um den Hals legen wollte und freundliche Worte für ihn sände?

Er tat einen grellen Pfiff und hielt die Erlengerte ans Gesicht, als ob er zischen wollte, denn ein Reh war in vollen Fluchten den Weg heruntergekommen und war schreckend abgesprungen, als ihm der Bauer in den Wind kam.

„Das muß doch der Grenzbock gewesen sein“, dachte Engelbert, „denn mir schien das gerade das abnorme Gedrö, wie der das ausgelegt hat.“

Es fiel ihm ein, daß der Amtmann ihm am Mittag erzählt hatte, er wolle auf den Grenzbock gehen.

„Dann hat er eine taube Birch gemacht“, dachte der junge Bauer. „Er soll den Bock wohl überm Wind angegangen sein, denn der kam ja in vollen Fluchten.“

Er trat gerade aus der Dichtung in die freie Heide, da sah er plötzlich einen Kerl den Wirtshausweg herunter gelaufen kommen von dem erlenbestandenen Sumpflarm her, den das Bruch da in die Heide hineinzieht. Der Kerl hatte die Joppe offen und den Halsstragen losgerissen und er hatte eine Platte in der Hand und lief, als wenn der Heidebrand hinter ihm sähe.

Als er den Bauer sah, wollte er zur Seite ausbrechen, aber Engelbert rief ihn an.

„Hans“, rief er, denn es war der Vorsteherjunge.

Da kam der Auerbe vom Hillelampshofe auf ihn zugefahren und er weinte und schrie und als er bei Engelbert war, ließ er die Platte ins Kraut fallen und hielt sich an einer jungen Birke fest, denn er wäre sonst umgeschlagen. Er zitterte am ganzen Leibe, in seinen Augen sah die helle Angst und der Schweiß lief ihm über das Gesicht.

„Sie sind aneinander“, stöhnte er und griff sich an den Hals. „Vernd liegt hinter einem Baumstamm und der Förster liegt flach im Unterholz auf dem Leib und kann sich nicht regen, denn der schwarze Eschfötter deckt sich hinter dem Baum und lauert und lauert, wo der Förster frei wird und er ihm die Kugel antagen kann.“

Der Junge schlug die Hände vor das Gesicht und weinte lautlos los.

„Bring sie auseinander, Engelbert, sie haben beide scharf gemacht und sind wie wütende Tiere zueinander.“

Er ließ einschnappen und sicherte. Dann stieß er den Hillelampshofen an.

„Wo?“ fragte er kurz.

„Ja, will dir das weisen“, sagte der und dann liefen sie in die Heide hinein.

Als sie in die Erlenbüsche kamen, schlug der Junge einen Bogen um die anmoorige Stelle herum und schließlich von Baum zu Baum bis da, wo die einzelne Bude steht. Auf die wies er hin und dann bog er den Arm vor das Gesicht und lehnte sich an eine Zwillingstiefele, denn er war fertig und alle und konnte sich kaum noch auf den Beinen halten.

Engelbert ging mit heimlichen Schritten noch bis an die Krüppelbirke vor und dann sah er den schwarzen Eschfötter hinter dem Wurzelwerk der Bude liegen, wie er über keine Platte weggeigte und böse Augen in seinem schlimmen Gesicht hatte.

Es war dümmlich unter der Bude, aber das Unterholz vor dem Bruch lag noch in vollen Licht. Engelbert suchte den Förster und konnte ihn nicht finden, denn das frischgrüne Unterholz stand regungslos.

Regenwo, weit, breit, lärmte der Häfer. Es war ein häßlicher Särcel. Von der Kiefer Insekten ein paar Nadeln zur Erde Die Krüppelbirke ließ ihre jungen Blätter leicht im Winde zittern und der schwarze Eschfötter rücht mit dem Arm und tat einen leisen Fluch.

Da zog der Überhagenbauer die Hähne an seiner Platte auf und streich an dem Birkenstamm an.

„Gib dich, Vernd“, sagte er ruhig, „laß die Büchse liegen und nimm die Hände hoch, denn du hast verspielt diesesmal.“

Der schwarze Vernd fuhr herum. Als er den Bauer sah, schrie er vor Wut. „Du — Du“, schrie er, — „Nad verdammtes —“

Er kam mit der Büchse hoch und ließ fahren. Engelbert sah ihn durch den Rauch wegspringen. Er streich ihm mit Korn und Rinne nach, aber der schwarze Vernd war schon zwischen den Erlenbüschen. (Fortsetzung folgt.)



# Gymbole des Glaubens und Reiches

Der große Appell der Kampfformationen im Luitpoldhain / Heldenehrung und Standartenweihe

Rürnberg, 11. September. Mehr als 120 000 Männer der Kampfformationen, ein gewaltiges Heer in Braun, Schwarz und Grau, traten am Morgen des Sonntags im Luitpoldhain zu dem großen Appell vor dem Führer an. Nach der Meldung des Stabschefs und nach der erhebenden Heldenehrung erhielten 93 Standarten und Feldzeichen und 104 Sturmabteilungen durch den Führer ihre Weihe. An den grandiosen Appell schloß sich dann der traditionelle Vorbeimarsch der politischen Soldaten des Führers auf dem Adolf-Hitler-Platz an.

Der große Appell der nationalsozialistischen Kampfformationen im Luitpoldhain ist jedes Jahr die mächtigste Demonstration der nationalsozialistischen Idee. In den Männern der SA, der SS, der NSKK und des NSFK ist das politische Soldatentum des Nationalsozialismus am repräsentativsten verkörpert, sie sind eine einzige verschworene Gemeinschaft und haben ihr ganzes Leben dem Führer und seiner Idee geweiht. Sie sind die Garanten dafür, daß das Großdeutsche Reich immer nationalsozialistisch ist und bleiben wird; daß geloben sie erneut bei diesem Appell im Luitpoldhain, bei ihrem Aufmarsch vor ihrem Führer. Der diesjährige Ehrentag der Kampfformationen erhält seine besondere Bedeutung dadurch, daß nun auch die Kämpfer der Ostmark vertreten sind und ihre Standarten und Fahnen vom Führer geweiht werden.

Wenige Minuten vor dem Beginn des Appells ertönt das Kommando „Stillgestanden“. Ein einziger Schlag geht durch das gewaltige Heer. Dann steht es wie ein erzener Block. Die Standarten und Fahnen liegen hoch. Fanfaren schmettern und tosender Jubel überflutet das Feld, als der Führer, begleitet von Rudolf Heß, auf der Führerkanzel sichtbar wird. Nachdem Adolf Hitler SA-Obergruppenführer Hermann Göring begrüßt hat, tritt er an die Brüstung der weitvorgebauten Führerkanzel und grüßt seine Sturmabteilungen: „Heil, meine Männer“ und „Heil, mein Führer“ brüllt es wie ein Orkan als Antwort.

Unter gedämpfitem Trommelschwallbel ziehen jetzt die Standarten durch die Straße des

Führers zur Gedenhalle und zugleich marschieren die Fahnen auf der breiten Asphaltstraße zur Rechten und Linken der Gedenhalle auf. Das ganze Feld der 120 000 nimmt Front zur Ehrenhalle. Unter atmender Stille schreitet der Führer, gefolgt von Stabschef Luze und Reichsführer Himmler, an seinen Sturmabteilungen vorbei über die steinerne Straße zum Ehrenmal. Die Sturmabteilungen haben die Häupter entblößt, die Standarten, Feldzeichen und Fahnen senken sich. Gedämpft und feierlich klingt das Lied vom guten Kameraden auf. Langsam schreitet der Führer die Stufen zum Ehrenmal empor, tritt allein vor die Gedenhalle und hebt den Arm.

## Der Führer grüßt die Toten der Bewegung

Es ist ein eindrucksvoller, bewegender Augenblick, als die Hunderttausende in ehrfürchtigem Schweigen mit dem Führer der Männer gedenken, die für das neue Deutschland in den Tod gingen. Nachdem das Lied vom guten Kameraden verklungen ist, schreitet der Führer zurück zur Ehrentribüne. Ihm folgt die Blutfahne, die hinter dem Führer auf der Kanzel aufgestellt ist. Der Spielmanns- und Musikzug der SA-Standarte Feldherrnhalle führt die Standarten und Feldzeichen in vier Reihen über die granitene Straße zur Haupttribüne. Gleichzeitig sammeln sich die Tausende und aber Tausende von Sturmabteilungen zu einem breiten Strom, der sich über die drei Terrassen vor der Tribüne ergießt. Fahnen, die die Namen der Blutopfer des deutschen Freiheitskampfes tragen, und zum ersten Male auch die Fahnen der sieben Gaue der deutschen Ostmark, die von den Hunderttausenden mit Ehrfurcht begrüßt werden.

In die Straße des Führers marschieren auf das Kommando des Reichsführers SA in vier Reihen die Kolonnen der Reichsversorgungsgruppe, der H-Totenopferverbände und der H-Führerschulen in Stahlhelm und weißem Lederzeug ein. Und jetzt stehen die stolzen Abteilungen, die Garde Adolf Hitlers, wie ein einziger, geschlossener Block. Der Aufmarsch ist beendet.

sich eine Wiener Standarte, die den Namen „Der Führer“ verliehen erhält. Ferner sind zur Weihe 21 NSKK-Standarten und 16 Feldzeichen, sowie 104 Sturmabteilungen des NSFK angetreten.

Das Dröhnen der Salutbatterien begleitet die symbolische Handlung, während der sich die Hunderttausende von ihren Plätzen erhoben hatten. Gedämpft klingt der unsterbliche Freiheitslied von Westfeld über das Feld.

Nach der Standartenweihe nimmt

## Stabschef Luze

neben dem Führer auf der Kanzel stehend, daß Wort zu einer Ansprache. Er führte u. a. aus:

„Mein Führer! Durch die Verführung der Standarten mit der Blutfahne haben wir das Vermächtnis unserer Toten

## Die fünfstündige Parade vor dem Führer

Seit den frühesten Morgenstunden umsäumte bereits ein millionenköpfiges Spalier, eine festgegliederte Menschenmauer, den weiten Marschweg, den die Kolonnen der Formationen der Bewegung nach Beendigung des Appells im Luitpoldhain zum traditionellen Vorbeimarsch am Adolf-Hitler-Platz durchziehen.

Überall in den Straßen, die in ein Meer von Fahnen und Blumen getaucht sind, wird die Spitze der gewaltigen Marschkolonnen mit Freude und Begeisterung begrüßt. Der Adolf-Hitler-Platz, dieses köstliche Kleinod deutscher Städtebaukunst, ist wundervoll ausgeschmückt und bietet einen Rahmen, dessen Schönheit zu beschreiben Worte kaum ausreichen. Seit Stunden schon sind die drei Tribünen, die den Platz in einem offenen Viereck umrahmen, bis auf den letzten Platz gefüllt. Unter den Ehrengästen wird auch Konrad Henlein erkannt.

## Die SA eröffnet den Vorbeimarsch

Nur vor 12 Uhr trifft der Führer, immer wieder begeistert begrüßt, ein. Er hobenen Armes grüßt der Schöpfer Großdeutschlands den an der Spitze vorbeimarschierenden und bald zu ihm herantretenden Stabschef seiner SA, Viktor Luze. Die Blutfahne folgt. In schneidigem Paradeschritt ziehen die Hauptämter, Amts- und Abteilungscheffe der Obersten SA-Führung vorbei. Ihnen schließen sich die aktiven Teilnehmer der nationalsozialistischen Kampfspiele, so Männer der Wehrmacht, der einzelnen Organisationen der Partei, der Polizei und des Reichsarbeitsdienstes, deren Führung der Reichsgruppenführer von Tschammer und Osten übernommen hat. An Wald sind auch die Kolonnen der Reichsführerschulen am Führer vorbeizogen.

## Dann kommen die Ostmärker!

Die SA-Gruppe Donau macht den Beginn. Nach schneidigem Einschwenken ihres Musfils und Spelmannszuges können zum erstenmal auf einem Reichsparteitag nun die Männer der Heimat Adolf Hitlers ihrem Führer ins Auge sehen. Endloser Jubel begleitet ihren trotigen, schneidigen Marsch. Der Kaiserjägermarsch klingt auf. Den 2600 Kämpfern der Gruppe Donau folgen in tadelloser Haltung mehr als 200 Führer und Männer der Gruppe Alpenland und über 1900 Kämpfer der SA-Gruppe Südmark. Dann ist die SA-Gruppe Franken an der Reihe. Stolz und dankbar grüßen diese Männer mit erhobener Hand den Führer, der ihre fränkische Heimat und ihr Nürnberg vor der Nation und der Welt so einzigartig ausgezeichnet hat. Das Heimat-

übernommen, unserer Kameraden, die einst in Reih und Glied mit uns marschierten und die ihre Treue zur Idee und ihren Glauben an Sie, mein Führer, mit ihrem Blut besiegelten. Würdig dieser Toten haben diese Männer in den vergangenen Jahren des Kampfes und des Sieges gestanden, gearbeitet, gekämpft und geopfert.

Wenn Sie Idealisten brauchen, mein Führer, hier standen Sie, und wenn Sie Idealisten brauchen, mein Führer, hier stehen Sie! (Lebhafteste Heulrufe) Irrefühlig, eigenmächtig und einsamgeseit. Sie haben Ihren Glauben, mein Führer, diesen Männern gegeben, und die Männer haben ihn in ihre Herzen genommen, woraus ihn keine Macht der Welt wieder herausreißen. (Stürmische Heulrufe.) Unsere Parole heißt heute wie immer: Unser Führer, unser Glaube und unser Gruß und unser Selbstnis gilt heute wie immer unserem Führer, Adolf Hitler! Sieg Heil!

Begeistert wird das Siegfriedlied auf den Führer von den Hunderttausenden aufgesungen, und in immer neuen Wellen schlägt es zu ihm empor. Dann spielen die Musikzüge das Lied des Sängers der nationalsozialistischen Revolution, Dietrich Eckart: „Deutschland erwecke!“

lied der Niedersachsen ertönt. Noch einmal nahen dann Formationen der Ostmark im strammen Schritt. Obergruppenführer Manthey führt seine Gruppe Ostmark am Führer vorbei. Der Marsch der Westmärker beschließt den fast dreistündigen Zug der braunen Bataillone, nach dessen Abschluß der Führer Hermann Göring längere Zeit ins Gespräch zieht.

## Vorbeimarsch von 12 000 NSKK-Männern

Der nun einsetzende Vorbeimarsch der Männer der motorisierten Gliederungen der Partei vermittelt ein völlig neues Bild. Der Kolonnen der 12 000 NSKK-Männer führen langsam kleine graue Beiwagen-Motorräder voraus. Im ersten trägt ein Jungvolkspilz die schwarze Fahne seiner Formation, während im zweiten eine Fahne der Motor-SA am Führer vorbeifahren wird. Zusammen mit den nachfolgenden 50 Beiwagen-Maschinen mit Kugelbüchsen des Motor-Behrsturms Franken verführbildlichen sie das Bemühen des NSKK, um die Heranbildung und motorportliche Eräftigung des Nachwuchses in Zusammenarbeit mit der SA.

Korpsführer Reichsleiter Hühnel ein schreitet mit seinem Stabe voraus und nimmt dann, vom Führer herzlich begrüßt, an dessen Seite Aufstellung. Die hellen, für das Korps charakteristischen Hörnerlänge begleiten ständig die in prachtvoller Geschlossenheit im schwarzen Sturzblei marschierenden Männer. In breiten Bändern von je wohl 50 Meter Länge werden die Standarten und Sturmabteilungen am Führer vorbeigetragen. Heulrufe begrüßen auch hier wieder das Erscheinen der Männer der motorisierten Einheiten der Ostmark. Die Einheiten aus allen Gauen des Reiches schließen sich an, gefolgt von einer 300 Mann starken Motorgruppe des NSKK-Verkehrs-erziehungsdienstes und den Kolonnen der selbstständigen Motorgruppen Berlin, Schlesien und Ostland. Auch die den Abschluß bildenden Wehrmänner der Motorport-schulen symbolisieren die Arbeit des Korps für die motorische Jugenderäftigung.

## Der Vorbeimarsch der Flieger

Korpsführer Christianen meldet dann dem Führer die 3000 Männer des nationalsozialistischen Fliegerkorps, die nun in ihren pegrauen Uniformen vorbeidrehen. Unter den Fahnen, die den Marschblock der Flieger vorangetragen werden, ziehen zum ersten Male die 16 Feldzeichen und die 104 Sturmabteilungen am Führer vorbei. Die beim Appell im Luitpoldhain geweiht worden sind.

## Das Schwarze Korps begeistert die Massen

Inzwischen haben die Richtposten gewechselt. 4-Männer in Paradeuniform mit weißem Koppelzeug treten an die Stelle der SA. Der Vorbeimarsch der 4 beginnt. Reichsführer Himmler führt die 25 000 Mann des Schwarzen Korps am Führer vorbei. Die Spitze der endlosen Kolonnen bilden die Staatskürme der drei Hauptämter. In einem einzigen gewaltigen Block zusammengefaßt folgen dann sämtliche Standarten der 4, die wie ein gleiches rotes Band in der hellen Sonne leuchten.

Der 4-Oberabschnitt Donau bildet die Spitze: In seinen Reihen marschieren die Wiener Standarte, die die Ehre hat, den Namen „Der Führer“ tragen zu dürfen.

An die Kolonnen der Allgemeinen 4 schließen sich die Volkseverbände die General Daluge führt. Ihre Paradeuniformen mit dem weißen Koppelzeug ergeben ein prächtiges militärisches Schauspiel.

Begeistert werden die nun heranmarschierenden Verbände der 4-Verfügungstruppe und die Totenopferverbände der 4 begrüßt, die mit aufgeschlankten Seitengewehren noch einmal die ganze Kraft und Stärke der Kampfformationen der Bewegung unterstreichen.

Während der Abschluß dieser langen, vierdreiviertelständigen Heerfahrt: die Leibstandarte 4 Adolf Hitler. Der Badenweiler Marsch findet ihr Erscheinen. Voran die Standarte, die des Führers Namen trägt, die Sturmabteilung des I. Bataillons, Am blendenweißen Koppelzeug, das Gewehr geschultert mit einer Kraft, die schwerlich noch zu überbieten sein dürfte — so zieht des Führers Leibgarde über den Platz. Bald steht Obergruppenführer Sepp Dietrich, der sie als ihr Kommandeur angeführt hat, nach herzlichem Händedruck neben dem Führer. Was Wunder, daß ein Zeisskondensationsleuchte diese Männer überschüttet! Ein Ehrenkürm begleitet die Blutfahne, die sich den letzten Reihen der Leibstandarte angeschlossen hat.

Der Vorbeimarsch ist beendet. In spontanen Grüßen an Adolf Hitler äußert sich noch einmal die Bewunderung der Leistung dieser Helden politischen Armes des Freiheits und des Aufbaues und der Dank an den Führer, der sie geschaffen. Die Fahne des Führers zum „Deutschen Hof“ gekettet sich dann zu einer unvergeßlichen Erinnerungsfahrt.

## Der Führer spricht zu seiner Garde

Der Blick des Führers geht über die prachtvoll ausgerüsteten Reihen seiner Kämpfer. Dann nimmt er das Wort:

Männer der nationalsozialistischen Kampfbewegung!

Suerst grüße ich unter euch jene Kameraden, die seit Jahren in Treue und Ergebenheit zu unserer Bewegung gestanden haben, ohne daß sie dieser ihrer inneren Herzengestaltung äußeren Ausdruck unter uns verleihen konnten. In diesem Jahr hat es die Vorlesung endlich ermöglicht, den Traum zahlloser Generationen zu verwirklichen. Auch in diesem Teile unseres Volkes ist die nationalsozialistische Bewegung Bollwerk des Schicksals geworden.

Ich grüße die SA-Männer, die 4-Männer aus der neu zum Reich erhobenen alten Ostmark! (Minutenlange stürmische Heulrufe drängen über das weite Aufmarschfeld.) Wir alle ermaßen es, wie groß die Opfer waren, die sie bringen mußten, um ihrem Ideal treu bleiben zu können. Wir ermaßen aber auch den Stolz und die Freude, die sie jetzt erfüllen müssen angesichts dieser gewaltigen sichtbaren Demonstration der Einigung des deutschen Volkes. Denn was jetzt hier steht, ist das deutsche Volk, das beste politische Kampftunne, die es je gehabt hat! (Zubehörende Begeisterung der Hunderttausende.)

Die Zeit ist heute so, daß es notwendig ist, sich dessen zu erinnern, daß der Nationalsozialismus nicht durch ein vages Hoffen, sondern durch ein starkes Kämpfen zur Macht gekommen ist, und daß er entschlossen ist, seine Stellung und die Stellung des Reiches, das er geschaffen hat, unter allen Umständen zu wahren! (Stürmische Heulrufe der Hunderttausend branden dem Führer entgegen.)

An eurer Spitze sind heute die alten Standarten getragen worden, jene alten Standarten, die vor nunmehr 15 Jahren am ersten Reichsparteitag der SA übergeben worden sind. Seitdem sind ihnen Hunderte und Hunderte nachgefolgt. Ihr Geist und der Geist ihrer Träger ist der gleiche geblieben: Sie sind uns Symbol für die Bereitschaft, für die Macht und Stärke des nationalsozialistischen Glaubens und des von ihm ererbten Reiches.

Ihr empfangt heute neue Standarten und sie werden sich äußerlich genau einfügen in das Bild der alten. Ich erwarte aber auch, daß ihre Träger der alte Geißel befeuert, von dem die Träger der früher verliehenen erfüllt waren und sind. Diese Zeichen werden einmal ewigwährende Symbole sein Zeichen der Erinnerung an Deutschlands tiefes Unglück, an Deutschlands lähmendes Götzen an Deutschlands innerpolitische Kämpfe und an Deutschlands glorreiche Wiederauferstehung! Sie sollen Symbol sein eines unvergänglichen und ewigen Reiches des unvergänglichen und ewigen deutschen Volkes! (Bei jedem dieser Sätze des Führers schlägt ihm eine brandende Welle des Jubels und der Begeisterung entgegen.)

Die Aufgaben, die in 15 Jahren seit dem Jahre 1923 den Männern der Kampfbewegung der Partei gestellt worden sind, sie sind geblieben — ja sie haben sich erweitert. Damals mußte das neue Ideal in Deutschland verkündet und durchgesetzt werden, heute muß dieses Ideal gehalten und ver-

teilt werden! Schule des Geistes, Schule des Willens, aber auch Schule des Körpers, soll die nationalsozialistische Bewegung sein!

Und so stehen diesmal unter euch auch die Sieger unserer Sportkämpfe. Ich grüße sie besonders und erwarte, daß sich im Laufe der Jahre diese Sportkämpfe zu einem gewaltigen Ereignis entwickeln werden, das seine letzte Krönung finden wird an dem Tage, an dem rechts von der neuen Kongresshalle das Riesensadion des deutschen Volkes entlassen wird. (Brandende Heulrufe.)

In diesen beiden Bauten, von denen Sie den einen bereits sich langsam emporheben sehen, wird die Sanftfahre der nationalsozialistischen Erziehung ihren klaren Ausdruck finden:

Stärkter Geist des Glaubens und des Willens, der Aufrichtigkeit und der Beharrlichkeit, über allem die verantwortungsbewußte Tatkraft verbunden mit starkem Körper, gesund und schön — so wollen wir unser Volk und für die Zukunft gestalten!

So wollen wir es erziehen und diese Aufgabe nie aus dem Auge verlieren! Wir wollen genau so unabhängig an ihre Verwirklichung glauben, wie wir einst vor 15 Jahren daran geglaubt haben, daß aus den vier Standarten einmal ganz Deutschland werden wird! (Minutenlange nicht enden wollende Heulrufe der Hunderttausende.) Dieses Deutschland steht nun vor uns und wir haben das Glück, in ihm zu leben. Anderen Deutschen ist dieses Glück zur Zeit noch verwehrt. Unsere Herzen aber fliegen zu ihnen hin — so wie wir wissen, daß ihre Herzen in dieser Stunde mitten unter uns sind! (Bei diesen Worten des Führers geht ein gewaltiger Sturm der Begeisterung durch die Hunderttausende, die minutenlang dem Führer jubeln.)

Und wir alle hegen nur ein Gefühl der Verpflichtung: Es ist tausendfach und millionenfach auszusprechen werden und läßt sich immer wieder zusammenfassen in einem einzigen Wort, in einem einzigen Bekenntnis: Deutschland — Siegfel!

Als der Führer geendet hat, geht es wie ein Sturm über das weite Feld. Aus dem gewaltigen Heer wogen immer neue Heulrufe zum Führer heran. Dann klingen die Hunderttausende das Deutschlandlied.

## Die Weihe der Standarten

Auf das Kommando: „Stillgestanden!“ erstarren die Sturmabteilungen wieder zu einem ehernen Block. Die neuen Standarten und Fahnen liegen vor. Der Führer wendet sich mit dem Stabschef, dem Reichsführer 4 und den Korpsführern des NSKK und des NSFK, den Standarten, Feldzeichen und Sturmabteilungen zu, die jetzt durch die Verführung mit der Blutfahne ihre Weihe durch den Führer erhalten. Es sind 42 SA-Standarten, darunter 12 Standarten der deutschen Ostmark, und unter ihnen auch die Jägerstandarte 3, die den Namen des Kämpfers der nationalsozialistischen Revolution, Dietrich Eckart, trägt. Unter den 14 4-Standarten befindet



welt des Nationalsozialismus begründet, eine entsprechende Sozialpolitik voraus. Sozialer Fortschritt muß auf weite Sicht stets gewährleistet bleiben. Nur dann wenn ich bereit bin, Neueres an sozialer Leistung zu geben, kann ich auch Neueres an Einflüßbarkeit und Pflichterfüllung von euch fordern. (Beifall.)

Ich erinnere in diesem Zusammenhang an die Verordnung zur Bezahlung der Feiertage, an die erfolgreichen Bestrebungen der Deutschen Arbeitsfront und besonders an den Kampfsieg der Betriebe, diesen großen sozialen Weltfrieden. Nach meiner Verordnung, die die Aufhebung der Reichstreuhänder der Arbeit erweitert hat, möchte ich in diesem Zusammenhang erwähnen. Die Reichstreuhänder der Arbeit können sich heute praktisch um die gesamten Arbeitsbedingungen im Betriebe kümmern. Auf Grund dieser Verordnung wird es dem Betriebsführer zur Pflicht gemacht, jede Änderung der Betriebsordnung vorher anzumelden.

Ich möchte aber darauf mit Nachdruck hinweisen, daß diese Verordnung niemals rückwärts zu werden darf. Den sozialen Rückschritt zu proklamieren. (Beifall.) Wenn ich die Reichstreuhänder der Arbeit angewiesen habe, sich nicht nur um den Arbeitslohn, sondern darüber hinaus auch um die anderen Arbeitsbedingungen zu kümmern und nötigenfalls einzugreifen (natürlich nur da, wo die Linie der Staatspolitik überschritten wird), dann heißt das nicht ohne weiteres, daß sozialpolitisch „Das Ganze halt“ gebrochen wird. Noch viel weniger wollen wir den gewaltigen Aufstieg, den unter sozialer Führung in den letzten Jahren erreicht hat, künstlich wieder zurückzukaufen.

Für eines muß unter allen Umständen erreicht werden: Die gegenwärtige Knappheit an Rohstoffen darf nicht dazu führen, daß die Betriebsführer sich durch ungewöhnliche Verpressungen, durch überhöhten Lohn oder soziale Zulagen gegenseitig die Arbeiter abgeben. Das allein ist der Sinn der Verordnung. (Beifall.)

## Steigerung der Lebenshaltung ist Tatsache

Meine Volksgenossen! Ihr wißt es selbst, wenn ich ein derartiges Gegenüberreden oder solche Vertragsbrüche dulden würde, dann hätten wir in kürzester Frist auf dem Gebiet des Arbeitseinkommens ein Chaos ohne Gleichen, und die Durchsicht aller unserer großen sozialpolitischen und sicherheitswichtigen Aufgaben wäre auf das höchste gefährdet. Lebensbedingungen können nun einmal immer mehr schaden als nützen, und deshalb darf ich sie nicht dulden. Doch über die Lebenshaltung ist tatsächlich in diesem Jahre gestiegen, ist das können Sie auf allen Gebieten sehen. Man muß nicht immer wünschen — so ist doch vieles geschehen und das Abbild dieses Geschickes zeigt sich ja auch überall. Ganz abgesehen von der Freitagsarbeit, der Arbeitslosigkeit leben wir fortgesetzt steigende Umwälzungen auf allen Gebieten. Wir sehen eine Zunahme des Verkehrs, des Besuchs der Gaststätten, Theater und Kinos, der Bäder und des Kurorte. Wie klein sind demgegenüber Einzelkassen, die einmal hier, einmal dort auftraten und vorübergehend etwas nützliches schon möglich, daß mal jemand nach Hause kommt und sagt: „Ich habe halt einen halben Bundesmark ein Viertel Pfund Butter heute bekommen.“ Es kann sein, daß halt einem Schwein ein Schaf verkauft wird oder umgekehrt. Der eine will nun mal gerade Schweinefleisch, wenn es um Schinkenfleisch geht, und der andere will das Umgekehrte. Aber das sind ja alles so nebensächliche Dinge.

Der soll hier aufstehen, der mir erklärt: „Ich kann im Dritten Reich nicht satt werden.“ Den möchte ich sprechen. (Stille. Die Reichstreuhänder der Arbeit und Helfer. Ich weiß, daß ich weiß, daß das deutsche Volk lebt heute viel besser als vor fünf Jahren und viel besser als in der Zeit des schwachen Systems.)

Ich möchte jetzt auf die Volksernährung etwas eingehen, und zwar deshalb, weil gerade hier die größten Mühen und Verunsicherungen des Auslandes immer wieder einfließen. Hier herrscht aber auch die allergrößte Unkenntnis.

### Nicht wie erinnern und der Notlage

Ich will nun heute hierüber einen offenen Herdbrand geben. Im Ausland sagt man, die Ernährung sei der schwächste Punkt des Reiches. Man denkt daran, erinnert sich zurück an die

Jahre der Notlage. Man erinnert sich zurück an die verhungerten Menschen, man erinnert sich zurück, wie man damals mit dieser feigen Abschneidung nicht nur den deutschen Mann, sondern auch die deutsche Frau und das deutsche Kind getroffen hat. Man weiß, daß das einmal tatsächlich der schwächste Punkt des Reiches gewesen ist. Die Erinnerung an diese Notlage, an die Folgen einer solchen Notlage, die tauchen jetzt wieder da und dort in den Zeitungen auf, wenn man dem deutschen Volk wieder einmal eine Lektion geben oder eine Drohung aussprechen will. Immer wieder taucht dann der Hinweis auf: Das deutsche Volk soll sich nicht erinnern, daß es nicht selbständig in der Ernährung ist, denn wir sind die großen Mächtigsten und haben die anderen Mächtigsten noch dazu, dem deutschen Volk die Zufuhren abzuschnitten — und andere Geschichten mehr. Ich kann den Herren nur eines versichern:

Nicht nur Sie erinnern sich der Notlage, auch wir erinnern uns der Notlage. Und wenn wir uns nicht erinnern können, so wurde ich nun ausnahmsweise in diesem Falle den Herrschaften, daß Sie mich durch ihre heutigen Hinweise immer wieder aus dem neuen mit der Notlage vorzuführen, was notwendig ist. (Lachen und Beifall.)

Gerade jetzt in der allgemeinen politischen Spannung hört man immer wieder von der Ernährungsschwäche des Reiches reden. Ich verführe auch, meine schaffenden Volksgenossen, als ich vom Führer damals berufen wurde, zuerst für die Rohstoffe und Devisen und dann für den Vierjahresplan zu sorgen, da allerdings war mir auch klar, daß Erste und Wichtigste ist: Die Ernährung des deutschen Volkes muß so sichergestellt werden, daß kommen mag, was will, und wenn das Deutsche Reich von lauter Feinden umspannt wäre — zu essen muß es haben, und wenn ein Krieg 30 Jahre dauert! (Beifall.) Darauf waren von der ersten Stunde alle meine Bemühungen abgestellt, und ich hatte es leicht, denn bereits unter Parteigenossen Dore hat seit der ersten Stunde seines Amtsantrittes die gleichen Ideen und die gleichen Gedanken gehabt und infolgedessen auch die gleiche Arbeit getan. (Beifall.) So traten wir uns im gemeinsamen Handeln. Und heute kann ich nun davon sprechen, und ich bin besonders glücklich — das müßt ihr verstehen — daß ich es anzurechnen in einem Augenblick tun kann, wo sich der Himmel wieder einmal zuzieht und verdüstert.

## Zu Beunruhigungen kein Anlaß vorhanden

Der Führer hat in seiner Proklamation und der Parteigenosse Darré hat gestern in seinen Reden schon ausführlich darauf hingewiesen. Ich will euch heute eine ganz offene Rechenschaft geben, nicht — das möchte ich betonen — zu einer falschen Beunruhigung, denn dazu ist kein Anlaß. Ihr wißt, aufrechten eines von mir, daß ich, was ich euch versprochen habe, auch immer halte. Ich sage auch Darré, Anangenehmes und Schwere, wenn es sein muß. Denn ich habe mich im Weltkrieg zum Schluss davon überzeugen können, wie fürchtbar es ist, wenn eine Führung des Volk im unklaren und ungewissen läßt und dann über Nacht das Volk aus Höhen in Tiefen gestürzt wird. Ich bin überzeugt, daß deutsche Völk heute damals nicht so verlagert hätte den Heeren nicht das Ohr so geliehen, wenn die Führung sich von vornherein an die Stärke des Volkes gewandt und das Volk über die Schwere der Zeit aufgeklärt und an den Zusammenhalt appelliert hätte. Hat es einguldet und dann in die Tiefe zu führen. Dann wäre es anders gekommen.

Niemals, meine Volksgenossen, sollt ihr belogen, niemals getäuscht, niemals dort beruhigt werden, wo Beruhigung nicht am Platz ist. Das deutsche Volk ist stark und verlangt, daß es seinen Anteil auch am Schwere hat. Weislich, wie Führer wollen alles tun. Unsere ganze Arbeit gilt nur eurem Wohl, eurem Glück. Aber wenn es Zeiten gibt, die zu schwer sind, dann muß das Volk auch das seinige auf die Schulter nehmen. Auge in Auge mit jeder Schwierigkeit, Auge in Auge mit jeder Gefahr, Auge in Auge mit dem Schwere wird man immer Herr werden. Man muß es nur wissen, damit man es anspaden kann. (Minutenlang tosender Beifall.)

Um so glücklicher bin ich nun natürlich, euch heute wirklich Günstiges melden zu können. In der Proklamation des Führers wurde ja darauf schon hingewiesen. Sinn und Zweck des Vierjahresplanes liegt in den letzten Enden allein darin, alle Verfassungen zu stellen um die Sicherheit des Reiches auf das höchste zu steigern, die das Reich unabhängig machen in allem dem nur wer unabhängig ist braucht auch niemals seine Ehre preiszugeben.

Wir Deutschen wissen: Es gibt nichts Furchtbarereres für ein Volk, als seine Ehre preisgeben. Unsere Ehre werden wir nie, niemals preisgeben. Und damit sie gesichert ist, haben wir diese ganzen Arbeiten vollzogen und werden sie auch weiter vollziehen. (Beifall.) Es soll nicht mehr möglich sein, zuerst das Volk auszubungeln, dann durch Lügen aufzuführen und schließlich zum Zusammenbruch zu bringen. Die Zeiten sind vorbei, die

Tatsachen haben und eine zu fürchtbare Bekehrung gegeben.

### Vorräte auf allen Gebieten

Meine lieben Volksgenossen! Neben der Arbeit, die nun im Reich eingeleitet hat, neben der Erzeugungsschlacht durch den Parteigenossen Darré und neben der guten Ernte und allem was ich fortgesetzt bemüht, Vorräte anzuhäufeln, Vorräte auf allen Gebieten, wo wir sie notwendig hatten. Darüber hinaus wurde die Produktion aller wichtigen Dinge aufgenommen und bis zur äußersten Kraft gesteigert. Rohstoffe wurden selbst erzeugt oder erlegt, vor allem aber die Ernährung aber alles gesichert. Die war nun diese Steigerung möglich. Eine Reihe von Verordnungen und Maßnahmen, die ich getroffen habe, sind Ihnen bekannt, vor allem auf dem Ernährungsgebiet, die zunächst vielleicht dem Bauern schwer fielen, daß er z. B. sein Brotgetreide nicht mehr an das Vieh verfüttern durfte, sondern daß dieses Getreide als höchstes Gut der

## Auch unsere Fettvorräte sind sichergestellt

Wann gestern davon gesprochen wurde, daß wir Fettvorräte für sieben Monate haben, dann möchte ich euch darüber aufklären, was das heißt. Das bedeutet nicht, daß wir lediglich einen Vorrat haben, der nur noch für sieben Monate reicht, sondern das bedeutet, daß zu der eigentlichen Fettmenge, die im Reich erzeugt wird, zusätzlich durch Käufe usw. Vorräte hinzukommen, die sieben Monate reichen würden, wenn heute plötzlich überall die ganze Fettzeugung eingestellt werden würde, d. h. wenn es im ganzen Reich keine Milch, keine Schweine usw. mehr gäbe.

Das heißt also, diese Reserve von sieben Monaten, die als Vorrat doliert, gestatten zusätzlich zu dem auch bei schlechten Zeiten anfallenden Fett eine Zeit der Manipulation von Jahren. Das ist das Entscheidende. Das wollte ich euch nur sagen, damit hier keine falsche Auffassung entstehen kann. (Beifall.)

Nun die Kartoffeln! Wir haben im letzten Jahre eine Rekorderte an Kartoffeln gehabt, und die diesjährige Ernte wird der letzten nicht nachstehen. Wir haben sogar vom letzten Jahre noch Vorräte und werden nun wieder neue Vorräte bekommen, die uns in der Lagerung erhebliche Schwierigkeiten bereiten werden. Kartoffeln wachsen bei uns sehr gut. Die Dümmsten haben die besten, weil sie die größten haben. (Schallende Beifall.) Aber das kommt in der Normalzeit

Nation sichergestellt werden mußte. Ich habe auch einige Schwierigkeiten aufzulegen müssen, und ihr habt schlechteres Brot bekommen. Andere Kleinigkeiten sind dazugekommen. Aber, seht ihr, heute haben wir nun dafür diesen Vorrat. Die Ernte ist gut. Der liebe Gott ist uns zu Hilfe gekommen. Und jetzt liegt es ja, daß zu den Zahlen, die euch gestern genannt wurden und die im Respekt des Parteigenossen Darré liegen, noch die Vorräte hinzutreten, die ich im Rahmen des Vierjahresplanes gelammelt und aufgefäult habe. Und wenn ich überall, meine Volksgenossen, gegen das Darré vorgegangen bin, hier habe ich selbst gehandelt, davon könnt ihr jetzt überzeugt sein. (Große Beifall und Beifall.)

Wenn schon die gewaltige Ernte dieses Jahres und einen Vorrat von über zwei Jahren geliefert hat, ja haben die Viehhäute, die wir bereits getätigt haben, einen Vorrat gebracht, der uns auf viele Jahre, fast möchte ich sagen auf unabsehbare Zeit, genügt, um zusätzlich alles tun zu können.

Das heißt, wenn wir jetzt eine schlechte Ernte bekommen und im zweiten Jahre und auch im dritten wieder, so reichen die Vorräte aus, die wir bereits haben. (Großer Beifall.)

Ich hoffe aber vom Anmächtigen, daß dieses Jahr der ausgezeichneten Ernte das erste der sieben letzten Jahre sein wird. (Große Beifall.) Allerdings hat uns diese Ansammlung von Vorräten auch vor neue Schwierigkeiten gestellt, aber, wie gesagt, die Schwierigkeiten werden wir geliebt nicht mehr los werden.

### Weitere Kornkammern werden gebaut

Immer, wenn wieder etwas Schönes erreicht ist, kommt dadurch auch wieder eine neue Schwierigkeit. Diese Schwierigkeiten entstehen einmal für mich und einmal für euch. Für mich müssen, als ich es schwer habe, die gewaltigen Mengen unterzubringen. Ihr wißt, wir haben schon unsere Kornkammern bis unter's Dach gefüllt. Wir werden aber noch weitere Kornkammern bauen, in denen dieses wunderbare Gold, das wir hier in Gestalt des Brotgetreides besitzen, sicher gelagert wird. Ich werde jetzt auch die Lagerräume requirieren müssen, die in privater Hand sind, und ich werde auch gezwungen sein, Zurecht zu lassen, es wird dann im Freien gelagert. Ich werde auch Langsäte fallen, dann könnt ihr im Freien lagern, meine lieben Rohstoffherren! Der Lang macht auch im Freien Spaß. Aber das ist alles nicht entscheidend.

## Wieder besseres Brot ohne Preiserhöhung

Im übrigen, meine lieben Volksgenossen, habe ich Ihnen nun aber insofern auch Günstiges zu vermelden, als ich jetzt daran gehen kann, eine gewisse Zahl von Verordnungen wieder aufzuheben, die ich leinereit einfürte, um zunächst einmal diesen gewaltigen Vorrat zu sammeln. Aus der Aufhebung dieser Verfügungen, aus der Lagerung des Getreides an allen Orten, wie gesagt, sogar in Turmsälen usw., müßt ihr erkennen, daß das die beste Illustration ist für das, was ich gesagt habe:

1. Ab 1. Oktober wird bei den Bedienen wieder die Vermeidung von Mehl wegfallen, und ihr alle werdet wieder die schönsten weißen Bretchen bekommen wie früher. (Beifall.) Letzteres habe ich besonders verfaßt im Hinblick auf unsere ostmärktischen Backmänner. (Lachen und Beifall.)

2. Der Fleischbrotverkauf wird wieder gestattet.

3. Die Höhe der Ausmahlung beim Roggenbrot wird herabgesetzt und ihr werdet wieder unter alles gutes Brot essen.

4. Dadurch werden wieder mehr Futtermittel als Meie an die Landwirtschaft abgeführt.

5. Trotz sämtlicher Qualitätsverbesserung des Brotes darf das Brot in keiner Weise auch nur im geringsten verteuert werden.

6. Wenn ich eben den Himmlen ein Bonbon geben konnte, so will ich das auch mit meinen böserischen Landvolken tun. Die Bierzeugung wird auch erheblich gesteigert werden. (Großer Beifall.)

Ich glaube, meine lieben Volksgenossen, mehr könnt ihr jetzt nicht von mir verlangen. (Beifall.) Aber wir haben unter Augenmerk nicht nur auf Brot und Viegetreide gerichtet, sondern gleichzeitig auch auf Fleisch und Fett. Auch zu diesen Vorräten, die Parteigenosse Darré angeammelt hat, treten weitere Vorräte, die im Respekt des Vierjahresplanes gefüllt und gefäult wurden.

Man muß auch immer gerecht sein. (Beifall.)

Nun zum Zucker! Auch Zucker, meine Volksgenossen, haben wir in solcher Menge, daß wir bereits exportieren könnten. Wir haben außerdem Konferenzen aller Art gelagert, besonders Fischkonferenzen. Wir haben eine große Fischflotte aufgebaut. Unsere Fischflotte ist zum ersten Male hoch droben fischen gegangen. Wir sind nicht mehr das kleine Volk, das hinten dran sitzt. Wir haben in diesem Jahre zum ersten Male unsere Walfischflotte ausgesendet und sie ist mit gewaltigen Ergebnissen zurückgekommen. So ist alles geschehen, was geschehen konnte und ich kann Sie versichern, die Lagerräume, die wir heute haben, sind „proppevoll“. Das deutsche Volk braucht nichts zu befürchten. Aber trotzdem ermahne ich euch zu dem, was der Führer sagte: Weiter sparsam sein. Ich habe die Vorräte nicht angeammelt, damit sie wegzuboden werden, sondern damit sie in Zeiten der Not dem deutschen Volk sein tägliches Brot sichern. (Beifall.) Diese tägliche Schau soll die Landarbeiter nicht etwa dazu verleiten, zu glauben, sie könnten jetzt vom Lande weggehen in die Fabrik, weil sie dort angeblich etwas mehr Lohn bekommen. Nein, jetzt wird erst recht auf dem Lande geblieben und gearbeitet! Eine Ernte muß besser werden als die andere, dann sind wir unbesiegtbar und unbesiegtbar geworden. (Beifall.)

## Die Produktionsstätten wurden ausgebaut

Hand in Hand mit der Vorratsbewirtschaftung auf dem Gebiete der Ernährung ging leibhaftig räumlich eine solche auf dem Gebiete der industriellen Wirtschaft. Auch hier sind Vorräte gelammelt worden, in erster Linie natürlich in den Dingen, die wir tatsächlich durch nichts ersetzen könnten und die uns im Falle einer Blockade unangenehm geworden wären. Mit diesen Dingen haben wir uns reichlich eingelagert. Darüber hinaus haben wir aber vor allen Dingen auch Vorräte auf all den Gebieten angehäuft, die kriegerisch sind.

Aber weit über die Vorratsbewirtschaftung und über die Vorratslagerung hinaus sind wir daran gegangen, eine ungeheure Produktion anlaufen zu lassen. Viele neue Produktionsstätten, Hunderte, ja Tausende von Fabriken sind im Zeichen des Vierjahresplanes neu entstanden, in denen Eisen und unedle Metalle, Kupfer, Gummi, Textilstoffe, Bekleidung usw. gelagert sind. Wir haben heute keine leeren Häuser mehr, die wir mit Benzin oder Benzol füllen könnten, weil alles gefüllt ist. Wir haben unsere Produktion und den Ausbau der Produktionsstätten gewaltig erhöht und Vorräte angeammelt, die uns auf lange Zeit sicherstellen. Hier läuft nun sichtbar der Vierjahresplan an. Erst zwei Jahre sind vergangen, Fabrik um Fabrik gebaut, die ersten Fabriken stehen schon auf höchster Produktion, und so wie Schiff auf Schiff vom Stapel läuft wie Fabrik nach Fabrik weiter anläuft, so wird sich auch die Produktion steigern. Deutschland wird nicht mit jedem Jahr schwächer, sondern Deutschland wird mit jedem Jahr stärker. Sein Potential wächst, sei es im Frieden, sei es im Kriege. Das wird niemand verhindern können, diese Versicherung gebe ich euch.

### Ein gigantischer Aufbau ging vor sich

Was für das Leben der Nation notwendig ist, wird bei Tag und bei Nacht getan und nicht eingestellt. So ist ein gigantischer Aufbau vor sich gegangen. Ich erinnere mich an die Hermann-Höring-Werke in Salzgitter und in Ullrich. Das sind die größten Werke, die es in der ganzen Welt gibt. (Beifall.) Es gibt in der ganzen Welt kein Werk, das auch nur annähernd den Umfang und die Größe dieser Werke besitzt. Überall wird der deutsche Boden erschlossen. Wo Eisen, Kupfer, Blei, Zink usw. — wenn auch in geringsten Vorkommen — vorkommt, ist es ausgeschloffen. Wo Erdöl vorkommt, ist es angebohrt. Überall sitzen Pipetten darauf, ich brauche nur zu denken, und schon strömt das kostbare Gut des Erdöls zur Verwertung heraus.

Wir haben nicht geschlafen. Das soll die Welt wissen. Wir haben gearbeitet, wie noch nie in einem Volk und zu keiner Zeit gearbeitet worden ist. An Buna, Textilstoffen, Zellulose, Kunstfasern besitzen wir die größten und zahlreichsten Fabriken der Welt.

## Trotzdem sparsam bleiben!

Aber trotzdem, meine Volksgenossen, nochmals die Mahnung: Sparsam bleiben! Man muß sich überlegen: Ist das ist ja festbares Gut, das in unendlichem Fleisch hier geschaffen worden ist, und immer mit dem Blick auf die Sicherheit unserer Nation und unseres Volkes. Deshalb müßt wir weiter auch die kleinsten und allerfeinsten Abfälle gelammelt werden. Derjenige beachtet ein Unrecht, der von der Tafel Schokolade das Silberpapier abwirft und wegwirft. Ich brauche auch den alten Storken, und wenn ihr eine Seltenerflasche aufmacht, dann verzeht nicht, den Storken abzugeben. Ich nehme alles, und ich brauche alles! (Große Beifall und Beifall.)

### Unsere Rüstungsindustrie wird weiter ausgebaut

Man hat mich deshalb ausgelacht. Man hat gesagt, das wären kindische Methoden, wenn man glaube, auf diese Weise die Wirtschaft eines Volkes regulieren zu können. Wogen sie weiter lachen, der Erfolg spricht für sich und er gebiert unil! (Beifall.)

Dazu kommt eine gigantische Rüstungsindustrie, die weiter ausgebaut und gesteigert wurde. Fabriken für Flugzeuge und Motoren sind in großer Zahl vorhanden und sichern eine ungeheure Kapazität. Kanonen und Maschinengewehre kommen in ausreichendem Maße zur Auslieferung. Schiffe laufen programmäßig von den Werften. Auch hier in der Rüstung ist alles geschehen, was geschehen konnte. Ja, wir haben hierbei noch ein besonders Glück: wir haben den Start zuerst begonnen und sind deshalb jetzt um ein paar Rosenlängen schon den anderen voraus. (Stürmischer Beifall.)

### Die Börse hat keine beherrschende Stellung mehr

Ich komme jetzt zu einem Kapitel, das mich — ich gestehe es ganz offen — am wenigsten interessiert. Es ist trotzdem wichtig: Börse und Finanzierung. Die Kursentwicklung an der Börse hat im Auslande auch oft reichlich Gelegenheit gegeben, den Zusammenbruch der deutschen Finanzierung zu verkünden und damit den Zusammenbruch für Rüstungen und alles weitere. Dabei war natürlich wie überall der Wunsch der Vater des Gedankens. In einer liberalen Wirtschaft kann nun das Abbedöhlen von Kursen gewiss außerordentlich schwerwiegende Bedeutung haben. Man blide nur auf die verschiedenen schwarzen Freitage und Donnerstage, die da in Amerika gewesen sind.

In der nationalsozialistisch gelenkten Wirtschaft bedeutet das aber wirklich nichts. Die Börse hat bei uns nämlich keine beherrschende Stellung mehr. Das ist vorbei. (Beifall.) Sie hat eine wichtige Funktion: Sie dient dem Umlauf der Wertpapiere und wirkt als Instrument der Kapitallenkung. Der Wert der Effekten aber liegt nicht in den Aktien selbst — das ist Papier, etwas härter als anders, aber sonst auch nur Papier (Beifall) —, sondern in der Arbeitsleistung, die dahinter steht. Aktien beispielsweise repräsentieren lediglich den Wert der dahinter liegenden Betriebe und Werkstätten, der dahinter liegenden Menschen, was sie arbeiten und leisten, vom längsten Betrieb bis zum Generaldirektor. Diesen Wert repräsentieren sie aufgeschriebenen, sonst gar nichts. Bei vollbeschäftigten Werken

hohem Ausmaß behandeltem Blau und gelber Bemalung kann sich der Wert der Aktien an sich kaum ändern.

### Hinter den Reichsanleihen steht das Volk

Noch stärker prägt sich das aber alles bei den Reichsanleihen aus. Hinter diesen Reichsanleihen steht die gewaltige Arbeitsleistung des ganzen deutschen Volkes und die Garantie des Dritten Reiches, und ich glaube, die Herren haben alle schon gefühlt, was die Garantie dieses Dritten Reiches bedeutet. (Beifall.) Selbstverständlich können Rückschwankungen auftreten. Wie ich Ihnen schon sagte, ich bin kein Fachmann auf diesem Gebiet. Aber wenn gewisse Herren nun anfragen, diese Aktien abzukufen und so verschiedene Renditen zu machen, dann bräuhet — einmal künstlich und dann wieder gewollt und dann wieder gemacht und gewollt — etwas davon ab. Das ist aber an sich lediglich ein neidisches Spiel, das die Herren an der Börse unter sich treiben, ohne jede Rücksicht auf das Volk, ohne jede Rücksicht auf die Arbeiter, die dort beschäftigt sind. Das braucht auch keine Volksgegner, gar nicht zu interessieren, was und wie die Aktienhaber manipulieren. Wenn der eine glaubt, er kann den anderen über's Ohr haufen oder Renditen machen oder nicht, das interessiert die deutsche Volkswirtschaft einen Schmarren. (Heiterkeit und Beifall.)

Wenn sich heute jemand mit Effekten vollgehangen hat und nun Bargeld braucht, dann kauft er die Aktien ab, so heißt der Sachverständige. Wenn er nun viele von den „Dingen“ abkauft, dann sagt sich der andere: Au Bude, ist da etwas laut? Der kauft soviel ab. Jetzt gebe ich für die Effekten nicht mehr soviel, sondern weniger, und das sind dann Schwankungen. Was interessiert das schon die deutsche Wirtschaft? Anders allerdings kann es sein, wenn nun wirtschaftlich unzulässige Verkäufe erfolgen, besonders von Anleihen, und zwar aus einem ganz anderen Grunde.

Solange sie mit ihren Aktien und Aktien-Bündeln spielen, mag das hingehen. Wenn aber Menschen durch das Reich große Aufträge bekommen haben und durch das Reich sehr viel verdient haben, was ihnen eigentlich gar nicht in dem Umfang angekommen wäre, und ihren Kapital schon irgendwo anlegen, dann ist schon das mindeste, daß sie dieses durch das Reich verdiente Geld in Reichsanleihen anlegen — sie können sich ja nicht darauf verlassen, und freuen können sie es ja auch nicht. (Heiterkeit.)

### Den Geschichtmachern ins Stammbuch

Wenn jetzt plötzlich Gerüchte kommen: „Es gibt Krieg“ oder „Es gibt keinen Krieg“, oder wenn sie vermuten, es wird hier und dort oder da sich etwas ändern, dann geben solche Leute her und sagen: Ach, laute Sache, das haben wir mit der Kriegsanleihe schon einmal durchgezogen — und dann haben sie die Reichsanleihe ab. Das bedeutet dann, daß dieser Mann bereit ist, alles Gute vom Reich zu nehmen, aber nicht auch nur einen Funken von Vertrauen für dieses Reich einzusetzen. (Stürmische Zustimmung.)

Ganz schlimm sieht aber die charakteristische Seite dieser Herren aus, wenn sie dann noch dazu übergehen, Noten oder Gebrauchsgüter zu hamstern. Ich werde hier ein außerordentlich wachsameres Auge haben, und Gott sei Dank haben heute in Deutschland so viele Menschen auf, daß unserem heiligen Reich kein Schaden geschieht, so daß man meistens früher oder später doch dahinterkommt. Im übrigen möchte ich den Herren zu bedenken geben, daß ein solches Spiel sehr gefährlich ist. Es ist gefährlich, Noten zu hamstern, denn sollten es einmal all zu viel Noten gehamstert sein, könnte es sich leicht ereignen, daß über Nacht diese gehamsterten Noten nicht mehr wert sein dürften. (Lebhafte Zustimmung.)

### Niemand kann sich der Schicksalsgemeinschaft entziehen

Es kann sich nun einmal niemand der deutschen Schicksalsgemeinschaft entziehen. Wenn die Herren bereit sind, im Guten davon zu genießen, dann sollen sie auch dann zum Reiche stehen, wenn sie dieses Reich bedroht glauben. Niemand kann sich eine Pflicht gegen Volk und Reich entziehen. Kein Arbeiter und kein Bauer, kein Gewerkschaftsleiter und kein Lehrling, auch nicht der Aktionäre oder gar der Hamstere von Bargeld. Niemand soll glauben, er könne sich auf irgend einem Schicksalsweg den Pflichten gegenüber den Volksgenossen entziehen und dem gemeinsamen Schicksal ausweichen.

Diese Töne haben wir ja auch schon ergründet. Wie oft hat man früher gesagt, der Zusammenbruch geht den deutschen Arbeiter nichts an, davon würden nur die Großkapitalisten, die Schlotbarone, betroffen werden. Wer aber vom Zusammenbruch wurde, war tatsächlich der deutsche Arbeiter. (Stürmische Zustimmung.) Das glaube ich, möchte auch der Diktator allmählich einsehen: Der Volksgemeinschaft und dem Schicksal dieser Volksgemeinschaft sind wir verbunden im Guten wie im Schlechten. Wir können ihm nicht ausweichen und wer anständig ist will auch nicht ausweichen. (Lebhafte Zustimmung.)

Konzentration aller Kräfte — das ist jetzt eine entscheidende Frage und ein entscheidendes Problem. Ich sagte schon eingangs, daß es nur darauf ankommt, jetzt die notwendige Kraft der Arbeit zu finden, um die Probleme lösen zu können.

### Konzentration der Kräfte

Wenn ich aber hier und dort nicht eine volle Lösung herbeiführen kann, weil ich nicht für alle Arbeiter und Aufgaben genug Leute habe, muß ich zu einer Konzentration der Kräfte übergehen, muß ich einen Schwerpunkt bilden, wohin ich diese Konzentration lenke. So, meine Volksgenossen, wie wir jetzt in so wunderbarer und instinktiver Weise eine Konzentration durchführten und den Schwerpunkt auf die Wehrbedeutungen legten, wo es möglich war in wenigen Wochen mit Hunderttausenden ein solches Werk zu errichten, so ist es auch notwendig, daß wir jetzt dort, wo die wichtigste Aufgabe liegt, auch die schwerste Konzentration der Kräfte hinbringen. Das ist kein Schikanieren, glaubt mir, ich wäre fertig, wenn es jedem von euch am besten ginge. Wenn ich aber nun zu fordern beginne, daß ein Arbeiter für einige Wochen seine Arbeitstätigkeit verliert, muß vielleicht auch seine Familie um an einem anderen Orte zu verdienen, so weiß ich, daß ich Schweres vor ihm fordere, aber weiß auch, daß es geschieht und daß ihm das einmal gelohnt wird — und wenn

nicht ihm, dann seinen Kindern, Seid aber versichert: wir Führer wollen immer eingedenk sein, daß wir nie etwas verlangen wollen, was wir selbst nicht auch jede Stunde zu geben bereit sind. (Lebhafte Zustimmung.)

### Großes Vertrauen für die Zukunft berechtigt

Keine lieben Volksgenossen! Schweres und Gewaltiges liegt hinter uns. Mich nicht jeder einzelne, der gerne in diesen tosenden Tagen an die letzten 10 Jahre zurückdenkt, in die Jahre des Schmerzes und der Not. Wenn wir dieses gewaltige Geschehen in seiner ganzen Wirklichkeit erfassen, dann haben wir doch nicht nur das Recht, wir haben geradezu die Pflicht, vertrauensvollen Blickes in die Zukunft zu sehen, denn ein Volk, das unter solcher Führung steht und so etwas geleistet hat, das hat nicht etwa 5 Jahre hindurch Gewaltiges geleistet, um nun in den weiteren 5 Jahren gar nichts mehr zu leisten.

### Zwei Männer und zwei Völker von höchster Verantwortung

Von dort kommen die Gerüchte, die Lügen, die Verleumdungen, die Hege pulst die ganze Welt auf, und die demokratischen Völker sollen darauf herein. Wie könnte es auch anders sein. Also die Welt hält mal wieder von Krieg und Kriegsgeschrei. Und wenn man überhaupt die Welt in den Demokratien von Kriegsgeschrei widerhallt, dann haben auch diese Demokratien sofort die Schuldigen gefunden. Dann sind diese Schuldigen ausgerechnet immer die letzten Staaten der Ordnung, Deutschland und Italien. Immer heißt es dann, wir sind die Marschhäuser. Ausgerechnet zwei Völker, die bereit waren, und es bewiesen haben, daß sie zunächst einmal lästig waren, im Gegensatz zu den anderen, den Feinden in ihrem eigenen Lande wiederherzustellen. (Großer Beifall.)

Wirdes zudem noch Völker, die gegenüber dieser verschwommenen anonymen Verantwortung von Parlamenten zwei Männer von höchster Verantwortung besitzen. Das ist etwas anderes als ein so anonymes Begriffe von Wehr- und Parlament, der niemals Verantwortung übernehmen kann und übernehmen will.

Diese Staaten, die in ihrem Innern Recht und Ordnung, Frieden und Gerechtigkeit ihren Vätern gebracht haben, haben das nicht getan, um nach außen hin die Kriegsgeschrei anzuhören und die Kriegsfurie loszulassen. Es kommt nicht darauf an, wer am meisten von Frieden spricht, sondern wer am meisten für den Frieden tut.

### England soll erst in Palästina Frieden machen

Darauf allein kommt es an. Es würde auch England gar nicht schlecht zu Gesicht stehen, daß es, bevor in diesem Lande soviel von Frieden und vom bedrohten Frieden in Europa gesprochen wird, erst einmal Frieden in seinem alten Judenstaat da unten machen

### Wir haben die stärkste Luftwaffe der Welt

Der Aufbau einer gewaltigen Rüstungsindustrie sichert die Kampfkraft unseres Heeres, gepflastert aus der Fülle von 75 Millionen, sichert den Aufbau und die Versorgung einer neuen, kühnsten im Wachsen begriffenen modernen Flotte, sichert den Aufbau und die Versorgung der Luftflotte, die ich ohne Übertreibung und ohne Annäherung die technisch modernste, einfachste, zahlenmäßig stärkste der Welt nennen darf. (Lebhafte Zustimmung.) Die Luftwaffe erfüllt gleich wie Meer und Flotte eine unendliche Aufgabe und eine unerhörliche Siegesaufgabe. (Erneuter stürmischer Beifall.)

Noch nie in seiner Geschichte war Deutschland so stark, so gesichert, so einig. Eine mit neuem Erfahrungen und einmaliger gewaltiger Konzentration gebaute mehrschichtige Wehrorganisation sichert das Reich im Westen gegen jeden Angriff. Hier kommt keine Macht der Erde mehr durch uns deutsche Land. (Langanhaltender stürmischer Beifall.) Eine Kampfgewalt, von höchstem Idealismus erfüllte Partei formt und eint das deutsche Volk in einer unüberwindlichen, durch keine Lügen und Hehen zu zerlösenden Gemeinschaft, in welcher Arbeiter und Bauer das granitene Fundament bilden. (Lebhafte Zustimmung.)

### Keine Drohung macht uns schwach

So stehen wir, das Volk Großdeutschlands, fest und geeint. Keine Lüge soll uns verwirren, keine Schmeichelei soll uns täuschen, keine Drohung uns

Ich darf Sie alle bitten, wohin auch immer Sie kommen, meine schaffenden Freunde, auch ihr Amtswalter der Arbeit, Ihr müßt schon als Nationalsozialist Träger sein dieses großen Vertrauens in die Zukunft, Träger sein mit der Weisheit nach vorn, Träger einer blinden Gesellschafter für den Führer, wohin auch immer er uns führen mag. (Stürmische Beifallstundgebungen.)

Es gibt auch unter uns Jaghaffe. Ich muß feststellen, mir scheint, wer besonders viel denkt, besonders viel liest, sich besonders geschäftig dünkt, der ist auch am jaghaffesten. Vielleicht deshalb, weil er zu viel Möglichkeiten überlegt und durchschlägt. Der einfache Mann vertraut auf den Führer, und das ist richtig. Und er braucht nicht jaghaff zu sein. (Stürmische Beifallstundgebungen.)

### Moskau pulst die ganze Welt auf

Ich werde keinen Augenblick verneinen, daß schwere Wolken am Firmament aufgezogen sind.

wärde. (Starker Beifall und Heiterkeit.) Aber zunächst lesen wir täglich nur, daß es da unten Nord und Totschlag gibt. Wenn es sich dort beruhigt hat, geht es wieder so anders los. Und Ermahnungen über Friedfertigkeit zu geben, ist verhältnismäßig leicht, selber Frieden zu halten, scheint erheblich schwerer zu sein. Diese Hege gegen Deutschland und Italien. Und wir ja gewohnt.

### Die Achse Rom—Berlin fester denn je!

Es würde uns direkt etwas abgehen, wenn sie einmal nicht mehr da wäre. (Heiterkeit.) Wir stehen hier in völlig gelassener Ruhe und haben der Dinge, wie sie auch kommen mögen. Wir haben getan, Volksgenossen was wir tun konnten, um Deutschlands Ehre und Deutschlands Sicherheit zu garantieren. Wir haben versucht, auf politischem Wege Freunde zu finden, dort, wo eine gleiche Auffassung der Ideale und der Verbände. Wir haben sie gefunden, und trotz aller Verluste, und zu trennen, trotz allem, die dies nicht wahr haben wollen:

Die Achse und die Freundschaft Italien—Deutschland steht fester denn je zuvor. (Stürmische Beifallstundgebungen.)

### Das einzige Volkwerk gegen die Weltpest

Beide Völker bilden heute in Europa zusammen mit Japan im Fernen Osten überhaupt das einzige und große Volkwerk gegen die Weltpest des Bolschewismus und damit gegen die Weltauflösung. Wir haben aber auch alles andere getan, um die Garantie für Ehre und Sicherheit fest zu untermauern: eine eben geschlossene großartige Vorratswirtschaft, der Aufbau einer großen Rüstungsindustrie, die Erschließung aller Bodenschätze sichern Deutschland völlig vor jeder Blockade, sei es mit sogenannten feindlichen oder feigen Mitteln.

jemals schwach machen. Ich weiß, daß gerade jetzt immer wieder mit Drohungen gegenüber Deutschland gearbeitet wird. Keine sieben Volksgenossen! Gegen diese lächerlichen Versuch, und einzuschüchtern, möchte ich für ganz Deutschland, besonders aber für uns nationalsozialistische Kämpfer, mit den Worten des Kriegsministers Feldmarschall Roon eines versichern: Wir sind allezeit Schieber gewesen, niemals aber Scheiter. (Nicht endemvöllender Beifall.)

Wir wollen niemand etwas zuleide tun. Wir wollen aber auch kein Leid an deutschen Brüdern länger dulden. Niemand in der Welt, ich glaube kein Volk, wünscht heißer den Frieden als wir, weil wir diesen Frieden so lange entbehren mußten. Bergeht nicht, Völker! Verfalltes hat den Frieden aus der Welt gebracht. Und heute steht ihr kümmerlichen Schöpfer von Verfall vor diesem ebenenden Machtwerk und wisst nicht mehr wie ein und wie aus.

Es sind die Staaten der Ordnung gewesen, die den Frieden wieder in die Welt gebracht haben: Deutschland, Italien. (Wieder lebhafter Beifall.) Diese beiden Völker wollen der Welt einen neuen, gerechten Frieden wieder aufbauen. Jetzt muß es sich zeigen, ob in der Welt noch Vernunft oder Haß regiert.

### Wir folgen dem Befehl des Führers

Wir stehen, bewußt unserer Kraft, bereit, für die Vernunft allezeit einzutreten. Sollte aber der Haß über die Völker regieren, dann sind wir

Eine gewaltige politische Spannung durchpflust Europa und die Welt. Ein kleiner Teil der europäischen Menschen schikanieren heute andere, ihm anvertraute Minderheiten, und ist damit zu einem Anruher in ganz Europa geworden. (Pausen.) Leider sieht man nun nicht wieder den Anruher selbst, sondern man sucht überall wieder an der Peripherie herum, versucht dort die Spannung zu erkennen, statt auf den Ausgang der Spannungen zu kommen. Wir wissen, was dort vor sich geht. Wir wissen, daß es unerträglich ist, wie dieser kleine Volksplitter da unten — kein Mensch weiß, woher sie gekommen sind — ein Kulturvolk dauernd unterdrückt und belächelt. (Dauernd wachsende gewaltige Zustimmung.) Wir wissen aber, daß es ja nicht diese lächerlichen Anruher sind. Dahinter steht Moskau, dahinter steht die ewige jüdisch-bolschewistische Zerstörer. Von dort her wird gehetzt und geschürt. Von dort wird verprochen, was natürlich niemals gehalten wird.

entschlossen, mit höchstem Mut und letzter Entschlossenheit dem Befehl unseres Führers zu folgen, wohin er immer und wagt. (Lebhafte Zustimmung.) Wir wissen, daß der Führer in all diesen Jahren, da er uns Führer ist, immer und überall das Richtige getan hat. Wir wissen aber auch, daß uns nichts so stark macht wie das blinde Vertrauen, mit dem kein gewaltiger Glaube mehr als Berge versetzt hat. Sein gewaltiger Glaube an Deutschland hat unser Volk aus tiefer Nacht und Not, aus Elend, Verzweiflung, Schmach und Schwäche wieder emporgehoben in leuchtendes Licht, hat Deutschland zu einer Großmacht erhoben und in all diesen Jahren hat der Führer ihn und das Volk gefestigt, wieder und immer wieder. Er hat uns im Führer den Retter gefunden. Unüberwindbar ging der Führer seinen Weg und unbezweifelbar folgten wir ihm. Der Weg war steil, doch herrlich sein Ziel: unser Großdeutschland.

In diesen Stunden und Tagen aber, da von außen immer wieder versucht wird, hier und dort steinmetzt ins deutsche Volk zu bringen, Zweifel an seiner Führung im deutschen Volk zu erwecken, das deutsche Volk zu umschmeicheln und zu bedrohen, kann ich nur das eine zu euch allen und zum ganzen Volke sagen:

Deutsches Volk, trage die Führer die höchste Gewissheit in dir: So lange Volk und Führer eins sind, wird Deutschland unüberwindlich sein.

Der Herr sandte uns den Führer. Nicht damit wir untergehen, sondern damit Deutschland auferebe. (Am Schluss seiner Rede wurde der Feldmarschall nach jedem Satz von stürmischen Beifallstundgebungen und Heirufen unterbrochen.)

### Werksharen vor dem Führer

Nürnberg, 11. September. Am Samstag, nachmittags nahm der Führer vor dem Deutschen Hof den Vorbesitz einer Abordnung der WAF-Werksharen ab. Als der Führer wenige Minuten nach 16 Uhr auf den Balkon des Deutschen Hofes hinaustrat, empfing ihn ein drausender Begeisterungssturm der Massen. Mit klingendem Spiel rückten die Werksharen heran. An der Spitze marschierte der Leiter der WAF, Reichsorganisationsleiter Dr. Lep. Ihm folgten die geschuldeten Arbeitsharen der NS-Musterbetriebe und die Betriebsobmänner. Als der Führer dann gegen 16.30 Uhr nach Schluss des Vorbesitzes den Balkon verließ, schlug ihm noch immer die stürmische Begeisterung der vielen Tausende entgegen.

### Die Auslandspresse beim Führer

Nürnberg, 11. September. Der Führer empfing am Sonntag im Anschluß an den großen Appell im Luisenpark und nach der Fahrt durch die Stadt auf der Nürnberger Burg eine Anzahl der zum Reichsparteitag in Nürnberg weilenden ausländischen Journalisten, die ihm von Reichspressechef Dr. Dietrich vorgestellt wurden. An dem Empfang nahmen ferner unter anderen der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, Reichsleiter Alfred Rosenberger und der Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, teil.

In Anwesenheit des Führers gab der Reichsminister des Auswärtigen, H. Gruppenführer von Ribbentrop am Samstagmittag für die ausländischen und völkischen Gäste des Führers einen Tee-Empfang im „Deutschen Hof“.

Am Sonntagmorgen waren die Mitglieder der Reichsstudentenföhrung, die Gaustudentenführer und Studentenführer der Hoch- und Fachschulen und alle am Parteitag teilnehmenden ostmärkischen Studenten zusammen mit den Amtsträgerinnen der Arbeitsgemeinschaft nationalsozialistischer Studentinnen vor dem Deutschen Hof angetreten, um dem Führer bei seiner Abfahrt zum großen Appell am Luisenpark zu grüßen.

### Hilfer-Jugend verließ Nürnberg

Nürnberg, 11. September. Von dem Bahnhof Nürnberg-Dürenbach führten im Laufe des Sonntagvormittags in rascher Folge über hundert Sonderzüge ab, um die Hilfer-Jugend vom Reichsparteitag wieder in die Heimat zurückzuführen. Reichsjugendführer Balur von Schirach weilte mehrere Stunden auf den Bahnsteigen und verabschiedete die einzelnen Züge. In hellem Jubel und mit dem Gesang ihrer herrlichen Lieder nahmen die heimkehrenden Bimpe vom Reichsparteitag und der Stadt der Reichsparteitage Abschied.

Edgar Grueber

## 10 Gebote für Verdunkelungsübungen

1. Verdunkelungsübungen dienen der Landesverteidigung. Sie können nur Erfolg haben, wenn alle Hausbewohner gern und gewissenhaft arbeiten.
2. Jedes Volksgenosse muß sich darüber im klaren sein, daß die Verdunkelung im Ernstfall ein Dauerzustand sein wird. Alle Vorbereitungen müssen daher allein unter diesem Gesichtspunkt betrachtet werden.
3. Insbesondere muß für Abdichtung der Fenster in jedem Raum (auch an der Rückfront und in den Nebenräumen) gesorgt werden, damit das Leben in der Wohnung in gewohnter Weise weitergehen kann.
4. Es ist falsch, einen Teil der Zimmer während der Übung abzuschließen oder die Türen heraufzuziehen.
5. Es widerspricht dem Zweck der Übung, in einem Zimmer eingedrängt an einem Tisch zu sitzen. Die Abendstunden der Familie am Übungstag sollen nicht anders wie sonst auch verlaufen.
6. Alle Volksgenossen müssen sich — soweit ihr Beruf sie nicht hindert — am Übungabend in der Wohnung aufhalten. Die kleinen Unannehmlichkeiten kann und muß jeder im Interesse aller Hausbewohner auf sich nehmen.
7. Jeder muß sich für die Verdunkelung interessieren. Es ist verwerflich, ihr dadurch auszuweichen, daß man sich ins Bett legt.
8. Es ist falsch, mit der ganzen Familie ins Wohnzimmer zu gehen und erst nach Übungsschluss zurückzukehren.
9. Wer sich der Übung entzieht, betrügt sich selbst und seine Angehörigen. Im Ernstfall würde, weil er sich nicht richtig vorbereitet hat, er selbst und die Allgemeinheit den Schaden haben.
10. Es wird bei den Verdunkelungsübungen auf die Einnahme und Teilnahme aller Männer und Frauen appelliert.

## Aus der Kreisstadt Neuenbürg

### Sonntagrückblick

In der Woche zwischen dem ersten und zweiten Septembersonntag war der zurzeit vielerwähnte Wetterwacher scheinbar mit der in Unordnung geratenen Wetterlage derart beschäftigt, daß er für den unverletzten aufstehenden zweiten Septembersonntag noch gar keinen Wetterplan aufgestellt hatte. Der Entschluß halber griff er auf den vom Sonntag zuvor zurück und drehte nur die Reihenfolge um, so daß es gestern in der Frühe regnen mußte und am Nachmittag dafür sogar ein Weißchen die Sonne aus dem blauen Himmel lachte. Diese Lösung war die glücklichste nicht, mindestens ist sie die bessere der zwei. In der merkwürdigen Herbststille der warme Sonnenschein so gut und alt und jung ist am Mittag aufgebrochen, um die Sonntagsgäste auszuführen, um die sonnbeglante Freundlichkeit draußen in der Natur zu kosten. Weg und Stege waren besetzt, die Höhen aber besonders bevorzugt. Durch die Talstraße wälzte sich der gewohnte Sonntagverkehr. Schon in den Vormittagsstunden fuhren auffallend viele Omnibusse mit Schwarzwaldsüdern bergwärts, nicht ohne hier die erste Stärkung für ihre Tal- und Höhenfahrt eingenommen zu haben. Mit jeder Sturde bellte sich das Wetter auf und

damit auch die Mienen aller Sonntagsgäste. Am Nachmittag zog der Sportplatz im Breiten Tal wieder viele Zuschauer zum Wettbewerb Neuenbürg—Zelbrennach an. Die Rückwärtler von solchen sportlichen Kämpfen werden meistens zu guten Ankurbleren der Wirtschaften und so ist der Fußballverein indirekt ein nicht unwesentlicher Förderer des hiesigen Gastwirtsgewerbes. — Für Dabeimgebliebene waren die mitreisenden Liebertragungen aus Nürnberg eine reiche Entschädigung. Die Festtage dort sind zum Verzschlag des deutschen Volkes geworden, den man, wenn auch von fern, miterleben muß. — Die früh hereinbrechende Nacht ließ den Sonntag in Ruhe und mit der Beleuchtung der Wahrzeichen unseres Städtchens angenehm ausfliegen.

## Aus der Badstadt Wildbad

Der gestrige Sonntag war wie sein Vorgänger, ein Regentag; der Himmel war mit dichten grauen Wolken behangen, ein harter Nebel lagerte über dem ganzen Tal. So nahm es nicht wunder, daß das einmalige Frühkonzert von 7 bis 8 Uhr für den Reichsförder Stuttgart keinen sehr großen Besuch aufzuweisen hatte. Umsonst wurde wohl der Rundfunkapparat dabei eingeschaltet. Die Vortragsfolge begann mit einem Marsch und der Ouvertüre zu „Der Kalf von Bagdad“. Die Pausen zwischen den Musikstücken wurden durch kleine unterhaltende Einlagen ausgefüllt, die sich mit Wildbad und seinem Bade- und Kurleben beschäftigten. — Das zweite Vormittagskonzert von 11—12 Uhr und das Nachmittagskonzert in der angenehmen durchwärmten Neuen Trinkhalle waren gut besucht. — Das Wetter hatte sich inzwischen gebessert, so daß in den Nachmittagsstunden getrost ein Spaziergang unternommen werden konnte. Der Verkehr, namentlich der der Kraftwagen, steigerte sich in diesen Stunden, wie man ihn am Morgen nicht erwartet hatte. — Auch für den Sonntagabend war für reiche Unterhaltung gesorgt. Außer einem kleinen Musikabend im Kurfaal fand in Klumpp's Restaurant der Schluß- und Ehrenabend der Hauskapelle statt; im Wohnhotel war auf einem großen Tanzabend Gelegenheit geboten, der Muse der Tanzlust „Tropische“ zu hulden. — Sie wird kommen wie ein Dieb in der Nacht, nämlich die Verdunkelungsübung. So erinnert die hiesige Orchesterleitung des Musikvereins an die bevorstehende Übung. Die Bevölkerung wird aufgefordert, sich rechtzeitig mit Verdunkelungsstoffen oder Papier zu versehen. — Der auf tragische Weise durch Unglücksfall und Leben gelommene Kaufmann Eugen Funf wurde am Sonntag nachmittag zur letzten Ruhe beisetzt. Ein großes Trauergesolge, darunter auch seine Arbeitskameraden vom Illerlagerarett, gaben ihm das Geleit zum Waldfriedhof, wo ein Wälsenerartort durch erhabende Weiden die Trauerfeier umrahmte. Drei Wälserschiffe galten dem Kronkoldaten als letzter Gruß seiner Kameraden. — Der Fußballverein wollte in Gröfenhausen,

wo das dortige zweite Verbandsspiel unentschieden ausging.

## Die Veranstaltungen der Staatlichen Badverwaltung

Heute Montagabend gastiert Charlotte an der Heiden im Staatlichen Kurfaal. Die rheinländische Parodistin bringt in einer bunten Reihe lustiger Einzelszenen als „Musikalischer Wilderhosen“ allerhand weitere Gefalten aus dem Volksleben. Natürliche Frische und schelmische Anmut leben in Charlotte an der Heiden sängerischem, tänzerischem und parodistischem Spiel; Scherz und Schalk sind die Triebkräfte dieser entzückenden Revue lustiger Szenen und Gefalten. — Das Abendkonzert am Dienstag bietet Melodien aus den Operetten des Komponisten Franz von Suppé; so u. a. die Ouvertüren zu „Dichter und Bauer“, „Motte Burschen“, „Die schöne Galathée“ usw. — Am Freitag findet das 10. Philharmonische Konzert statt, das den Musikfreunden „Serenaden aus alter und neuer Zeit“ verheißt. — Unter Leitung des Tanzpaars Grete und Rolf Singer steigt am Mittwoch der letzte Tanzabend im Kleinen Saal des Kurhauses. Tonfilm und die hiesigen Konzerte des Kurorchesters vervollständigen die Reihe der Veranstaltungen der Badverwaltung. Zu beachten wäre, daß die Nachmittagskonzerte ab 17. September der vorgeschrittenen Jahreszeit halber von 4—6 Uhr stattfinden.

Durch die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ wurde ein Konzert der „Don-Kosaken“ ermöglicht. Es findet am Donnerstagabend in der Neuen Trinkhalle statt.

## Aus dem Luftkurort Birkenfeld

Der Sonntag, Regnerisch und trüb, wie beinahe die ganze vergangene Woche war, begann auch der Sonntag. Manche Hausfrau setzte deshalb schon am Vormittag wegen des nachfolgenden Wetters den Ofen in Betrieb und man empfand die Wärme, die er spendete, durchaus nicht lästig. Erleichtert atmete man aber auf, als sich die Wolkendecke gegen den Mittag hin etwas lichte und als sogar die Sonne und blauer Himmel zum Vorschein kamen. Man begegnete deshalb am Nachmittag vielen Spaziergängern, und auf den Straßen entwickelte sich ein sehr lebhafter Kraftfahrzeugverkehr. Die Sportanhänger zogen in Scharen ins Tal zu den Fußballspielen, die dort stattfanden. Die einen wohnten dem Klubspiel gegen Sandhofen bei, die meisten Birkenfelder aber sahen dem Spiel unserer ersten Mannschaft gegen den Vallspiellub zu. Unsere Elf konnte wieder einen Sieg mit dem Ergebnis von 3:1 Toren erringen.

Die SA-Sportabzeichenarbeitsgemeinschaft hat ihre Tätigkeit bereits aufgenommen und wird ihre Auszubildenden regelmäßig am Mittwoch durchzuführen. — Wegen der Organisation der bevorstehenden großen Verdunkelungsübung hatte der Leiter des

## Partei-Organisation

NSDAP Ortsgruppe Neuenbürg. Heute abend 8.45 Uhr haben alle Formationsführer und Führer der Gliederungen einschl. Weidrennach zu einer kurzen Besprechung auf der Geschäftsstelle zu erscheinen. Vorher hört alles die Übertragung des Schlusssonges aus Nürnberg an.

## Partei-Amt mit betreuenden Organisationen

Deutsche Arbeitsfront, Ortsverwaltung Neuenbürg. Es stehen noch von verschiedenen Zellen- und Betriebsobmännern die Mitgliederstandsmeldungen aus vom Monat August. Ich bitte dieselben, es sofort nachzuholen. Der Ortsobmann.

hiesigen Luftschutes mit dem Bürgermeister und anderen Persönlichkeiten auf dem Rathaus eine Besprechung. Die hiesige Einwohnerschaft tut gut daran, wenn sie sich zeitig auf die kommende Verdunkelung vorbereitet. Volksgenossen, die bei der letzten Verdunkelungsübung nachlässig waren, werden besonders überwacht. — Am Samstag nachmittag begleitete die SA ihren Kameraden Dörmann zur Standesamtlichen Trauung, an die sich eine nationalsozialistische Feierstunde anschloß, aufs Rathaus.

81. Geburtstag. Gestern beging Goldschmied Philipp Krenker seinen 81. Geburtstag. Geistig frisch und körperlich gesund lebt der Altersveteran wohl etwas zurückgezogen, nimmt aber immer noch regen Anteil an den Tagesgeschehnissen unserer Zeit. Möge ihm ein erträgliches Lebensabend beschieden sein.

Ettlingen, 10. Sept. Auf Vorschlag des Beauftragten der NSDAP, Kreisleiter Pg. Borch, und mit Zustimmung der Staatsaufsichtsbehörde ist Bürgermeister Pg. Gassan Kraft, dessen erste Amtsperiode Mitte September d. J. abläuft, erneut auf weitere 12 Jahre zum Bürgermeister der Stadt Ettlingen berufen worden. — Freitag nachmittag halb 4 Uhr stießen zwei Motorradfahrer vor dem Rathaus zusammen. Der eine kam von der Kronenstr. der andere vom Kirchenplatz. Ein misshandelter Fräulein wurde schwer verletzt.

Malsch, 9. Sept. Am Freitag mittag um 12 Uhr ist in unmittelbarer Nähe des Wohnhofes Malsch eine etwa 36 Jahre alte Frau

## Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichswetterdienstes Südostort Stuttgart

Das gestern noch über Deutschland gelegene Tiefdruckgebiet hat sich rasch aufgelöst. Mit dem starken Druckanstieg schiebt sich von Westen her eine Hochdruckzone nach Deutschland, die zu einer durchgreifenden Wetterbesserung Anlaß geben wird.

Wettervorhersage bis Dienstag: Im ganzen weiterhin freundlich.

## Mite forstliche Nachrichten aus der Calmbacher Gegend

(Schluß)

3. Eine besondere Aufmerksamkeit wurde auf dieser Stufe des Jagdbetriebs den Hund den gewidmet; sagt doch ein alter Jägerspruch, der Hund sei des Jägers bessere Hälfte. Man unterscheidet Leitunde, Jagunde, Dachunde, Blutunde u. a., je nach der Aufgabe, die ihnen bei der Jagd, welche das Feuergewehr noch nicht konnte, zufiel. Herzog Christoph hielt 1556, nachdem er viele Hunde hatte todschlagen lassen, noch die hundertfache Zahl von 70 Hunden und 50 Jagunde. Die Tiere wurden in den reichen Mästen, bei wohlhabenden Bauern und Mästen aufgezogen (aufgeschloß) und dauernd versorgt (Hunteloge). Sie kosteten „über jede Mahlzeit eine Handgöttin Suppe“ mit besonders zu diesem Zweck gebadenem Brot und in der Hirschstille außerdem noch Salz bekommen. Nach der Jagd mußten die Hunde wieder in ihre Quartiere geführt werden; so hatten die Bewohner von Höfen und Calmbach das „gerönt“ vom Hof nach Neuenbürg zu führen. Ein Hund war diese Dienstbarkeit für die Untertanen nicht besonders unangenehm zu nennen, da sie die eingelegten Tiere in der jagdfreien Zeit als Haus- und Hofhunde benützen konnten; ein Mißstand war nur, daß sich das Forstpersonal (sowie die Wögte und Oberwögte), daneben auch noch Privatwälsener unentgeltlich aufziehen und füttern ließ und häufig auch Parteilichkeit in der Verteilung der Hunde übte. Dagegen wuchsen sich die eigentlichen Jagundendienste unter den jagdlustigen Herzogen des 17. und 18. Jahrhunderts zu immer drückenderen Lasten aus.

Lehrreich sind auch die Nachrichten über die Wälder um Höfen und Calmbach her. Von „unserer gnädigen Fürsten und Herrn eigentümlich“ liegt in Weit Reflex, Forstknede zu Waldbrunn, Gut „ein wald der Brennerberg genannt, steht ainthalb am den Birkenbach, Enz und an Langenbrander gietter, ist große halb mit zu scheben, aichin, denin, bau und brennholz. Ufer diesem wald hat man bisher den Meyern zum Höfen bau und holt zu Brennen gegeben“. Eine zweite Hut untersteht den Forstkneden Alexander Seib zum Hof und Stephan Seib zu Denna. In Brosin Spetten (Schät), vorhin nach zu Calmbach hat gelegen ist ein gedilt, der Under- und Ober Cyberg genannt, ligt zwischen Enz und Groß-Enz, ist ungewerlich ein weil wegs weit und breit, aichin, denin, bau und brennholz. Den Mayern zum Hof ist bisher ufer diesen wälden bau und brenn holt gegeben worden.“

„Item (ebenfalls) ein wald, der Maifex genannt, liegt zwischen der Glainen und Graußen Enz, steht uff den Lehengrund, ungewerlich ein halb weil wegs, weyt und breit, gut aichin, denin, bau und brennholz.“

„Item ein wald, der Gaimenhart genannt, ligt zwischen der Glainen Enz und Würzspach, steht oben am Würzspacher hiltzer, ist ungewerlich ein halb weil wegs weit und breit, aichin, denin, bau und brenn holt.“

„Mehr ein wald, der Hengspitz genannt, ligt zwischen Birkenbach und Calmbach, oben an dem Morggraben (die Schönmberger Markung war damals noch — bis 1603 — badisch), ist ungewerlich ein halb weil wegs weit und breit, aichin, denin, bau und brenn holt. Ist darauf bisher denen zum Hof bau und brenn holt gegeben worden. Zu des Prälaten von Sirkon Wäldern gehört der „Rei-

bling“, ist mit zu scheben, denin und aichin bau holt. Wilhelm Scherer von Straubenhart hat ein gedilt am Under-Cyberg an zweyen stücken gelegen, steht oben an unsern gnädigen fürsten und herrn und nder an die Enz, ist aichin und denin, bau und brenn holt.“ (Dieser Wald wurde 1598 mit anderen Schönerschen Wäldern — insgesamt 70 Morgen — von Herzog Friedrich von Württemberg erkauf.)

Aus diesen Aufzeichnungen geht zunächst hervor, daß bei Höfen vor 400 Jahren drei Huten zusammenliegen, die von Forstkneden überwacht wurden: die Waldbrunnacher, Höfen-Dennaacher und Calmbacher Hut. Höfens Dorfmark bildete die schmalste Stelle des ganzen Wildbacher Forstes, der sich von Hornberg (O.-A. Calw) bis Birkenfeld erstreckte; die Abgrenze des Forstbezirks verlief nämlich zwischen Calmbach und Höfen auf halber Höhe des Hengspitzbergs, die Westgrenze überschritt die Enz bei der Enzschmühle. Da diese beiden Grenzlinien in jener Zeit zugleich die Landesgrenze waren, so dürfte es im ganzen Herzogtum Württemberg damals kaum einen Wohnort gegeben haben, wo sich die Abfolge der westlichen Grenze so weit näherte, als bei Höfen. Aus dem vorstehenden Anszug ergibt sich ferner, daß die Namen der Waldteile sich bis heute höchstens in der Schreibweise geändert haben. Ihre Entstehung geht also noch um Jahrhunderte weiter zurück, mindestens ins späte Mittelalter. So wird der Hengspitz schon 1360 genannt; ja, es treten sogar untergeordnete und abgelegene Waldstücke wie der Calmisgrund bei der Enzschmühle und der Reiberbrand (auf dem Eiberg) schon 1423 mit den heutigen Bezeichnungen auf (Calmannsgrund, Reiberbrand).

Was uns aber ganz besonders wundert, ist die Tatsache, daß die Wälder unserer Del-

mat damals wesentlich anders zusammengefaßt waren als heute. Während gegenwärtig im Enz- und Abgebiet 68 Prozent des Waldbodens mit Tannen und Fichten, 24 Prozent mit Föhren und nur 8 Prozent mit Laubholz (fast ausschließlich Buchen) besetzt sind, nahm damals die Eiche noch einen breiten Raum in unseren Forsten ein. Bei genauer Durchsicht des Forstlagerbuchs wurde festgestellt, daß die Eiche als Waldbaum in 45 Waldteilen auftritt, die Tanne 3mal, die Buche nur 8- und die Föhre 3mal. Ja, noch zweihundert Jahre früher (im Forstlagerbuch von 1763) trägt ein Viertel der Waldfläche unseres Eibergs (der Hang gegen das Enztal) vorzugsweise Eichen, während die Ebene mit Tannen und der Abhang gegen das Enchtal mit Föhren und Buchen bewachsen ist. Und vor hundert Jahren (1817) war im obersten Enchtal sogar noch ein Eichwald von fast 4000 Morgen Umfang vorhanden. Auch eine Ansicht von Wildbad vom Jahre 1667 stimmt mit diesen Ergebnissen überein: der ganze Weiskreuzberg südlich von Wildbad ist nur lichte und mit Laubbäumen besetzt, und daselbst gibt eine Forstbeschreibung vom Beginn des letzten Jahrhunderts auch vom Sommerberg an. Die Frucht der Eiche vertrat eben durch lange Jahrhunderte für den Bewohner des Waldes die Kartoffel: wenn ein Eckerich geriet, dann ließ er seine Schweine in den Eichenwald einfahren, je er las die Eichel auch wohl zur Hausfütterung oder in Notzeiten zum eigenen Genuß. Dazu kam ein zweites: in den lichten Eichenwäldern mit ihrem reichlichen Gradwuchs taten sich für seine Milchstube geschickte Waldweiden auf. So kommt es, daß die Eiche damals neben der Tanne der verbreitetste Waldbaum war. Erst als diese Nuhungen zurücktraten, gewann das Nadelholz (von der neuzeitlichen Forstwirtschaft begünstigt) den Vorrang und es heute einnimmt.

aus noch unvotanter Ursache aus einem D- Jug herausgefallen. Die Personalien der Getöteten sind noch nicht festgestellt.

### Aus Pforzheim

**Der gestrige Sonntag**  
begann schon in der Frühe ein vielversprechender zu werden. Nach den Regentagen der letzten Woche wieder einmal klarer Himmel und Sonnenschein. Man braucht nicht lang und breit zu berichten, was die Stadt- menschen hinauslockte und wohin der Weg ging, denn es ist eine Selbstverständlichkeit für all diejenigen, die im Erwerbsleben stehen, daß ein schöner Sonntag auch ein bringender, Erholungstag ist. Die Fußball- sportler trafen sich zu Tausenden auf dem Sportplatz im Bröginger Tal, wo der „Klub“ mit Sandhofen antrat. Viel Interesse beanspruchte gestern auch die Wanderausstellung „Deutsche Wertstoffe im Handwerk“, der wir noch einige besondere Artikel widmen. Die tanzlustige Jugend machte sich die Tanz- künstlerinnen in den Tagelichtern zunutze und strömte nach den Tanzlokalen. In den Kleinkunsthäusern wurden die tollsten Witze verzapft und ein Beiprogramm festelte die Besucher. So dürfte wieder einmal jeder auf seine Kosten gekommen sein, besonders auch die Sängertinnen und Säger des Gemischten Chors „Klinger“, die ins „Blau“ führen. Und schließlich dürfen auch die Liederhaller nicht vergessen sein, die ihren Sängerausflug nach dem Oberrhein mit Endziel Heidelberg unternommen hatten.

**Das Volkshilfswerk**  
hat für das Winterhalbjahr 1938/39 wieder eine ganze Reihe hochinteressanter Vorträge vorgesehen. Bedenkende Redner wie: Mettler, Stadthagen, Hefel, Dr. Suchentowit, Willi Mandu, Schulz und Kubisch sind angemeldet. Man darf wohl erwarten, daß auch seitens der Bevölkerung diese Veranstaltungen durch einen Massenbesuch gewürdigt werden.

**Der Landesverband der badischen Presse**  
folgt am kommenden Mittwoch einer Einladung des Herrn Oberbürgermeisters Kürz zur Veranstaltung der Sehenwürdigkeiten Pforzheims. Der Tag findet mit einem Kameradschaftsabend im „Ratskeller“ seinen Abschluß.

**Ein gutes Honigjahr**  
verspricht der heurige Sommer, so lange das Wetter den Bienen hold war. Doch die reichlichen Regenfälle dämmten die guten Aussichten wieder ab und so kam nur eine „Mittelernte“ zustande. Die Nachfrage nach Honig ist allgemein groß, aber zur reiblosen Vertriebung reichen die Bestände nicht aus. Die Hausfrauen werden ihren Speisekeller, wenn man die geringe Obsterte zu hinzunimmt, klein besammeln haben und nach dieser Richtung hin sparsam wirtschaften müssen.

**Wieslach Klage**  
wird über die Anschlußzeiten der elektrischen Straßenbahn geführt. Man muß z. B. auf dem Leopoldplatz mit den Anschlüssen nach den verschiedensten Richtungen der Stadt länger warten, als dies früher der Fall war. Und gerade in dieser Verkehrszentrale empfindet man den Mangel an Anschlüssen recht bitter. In unserer schnelllebigen Zeit, in der es auf die Minute ankommt, sollte man doch auf das Publikum mehr Rücksicht nehmen und Änderungen im Straßenbahnverkehr zeitlich überprüfen, ehe man sie beschließt.

## Die Auto-Union ist wieder da!

Tazio Nuvolari gewann Großen Preis von Italien — Caracciola Europameister

In den diesjährigen Großen Preis von Italien werden die 80 000 Zuschauer, die ihn auf der Monza-Bahn erlebten, noch lange denken. Ihr geehrtester Fahrer, Tazio Nuvolari, trug nach langer Zeit wieder einen großen Sieg davon. Er erlang ihn auf seinem Auto-Union-Rennwagen und verhalf dem deutschen Volk so zur Errettung der ersten Grand-Preis-Medaille der neuen Formel-Kera. Mit 155,728 Std.-km. für die 490,6 Kilometer lange Strecke erzielte Nuvolari einen Durchschnitt, der bis an die besten Trainingsrunden heranreicht. Mit einer Runde zurück belegte Dr. Farina auf Alfa Romeo den zweiten Platz, zwei weitere Runden zurück folgte Giuseppe Caracciola auf Mercedes-Benz. Caracciola hatte damit seinen Titel als Europameister erfolgreich verteidigt. Die übrigen deutschen Wagen und Fahrer ihrer Gegner schieden aus. Die meisten von ihnen hatten bei dem heißen Wetter Motorschwierigkeiten, die in erster Linie auf die Stengen zurückzuführen waren.

Mit Ausnahme von Stud Racieten alle deutschen Wagen in der Folge Lang, Brauchitsch, Caracciola (Mercedes-Benz), Müller (Auto-Union), dahinter Nuvolari (Auto-Union), Seaman (Mercedes-Benz) und Raup (Auto-Union) in den beiden vordersten Reihen. Nach dem Startzeichen kamen die Wagen von Lang, Müller, Seaman, Caracciola und Nuvolari als erste an den Tribünen vorbei. Nuvolari gewann schnell an Boden. Die zweite Runde brachte den ersten Ausfall, Raup mußte die Wassen streifen. Auch Caracciola schied. Er hatte in der Schlange die Strohhalm angefahren, war aber aus eigener Kraft wieder flott geworden. Nach acht Runden lag Nuvolari nur zwei Wagenlängen hinter Lang, der spart an-gegriffen wurde. Pöhllich erscholl von weither lauter Beifall, der sich auf die ganze Bahn fortsetzte. Nuvolari lag in Front vor Lang, Müller, Seaman, Brauchitsch und Stud. Erst hinter der deutschen Wagenhalang jagte Lindert (Alfa Romeo) einher. Von Brauchitsch fiel nach der zweiten Runde ab, Seaman schied mit Motorschwierigkeiten aus; Trost und Belmonte (Alfa Romeo), Schender (Maserati) und Winkler (Alfa Romeo) mußten ebenfalls den Kampf aufheben. Stud

rückte auf und setzte sich hinter Nuvolari, Lang und Müller vor Dr. Farina auf den vierten Platz. Noch verschiedentlich ließ von Brauchitsch neue Kräfte einfließen, bis er in der 21. Runde endgültig von der Bahn ging. In der 22. wechselten Nuvolari und Müller die Rollen um. So ergab sich nach der Hälfte des Rennens folgende Stand: 1. Lang, 2. Nuvolari, 3. Stud, 4. Müller, 5. Trost. Wenig später gab Lang wegen Motorschwierigkeiten auf. Nun führte Nuvolari vor Stud, der in der nächsten Runde aber wegen defekter Velleitung ebenfalls ausschied. Nuvolari und Müller jagte der junge Nachwuchsfahrer, G. U. Müller drein.

Das 17er-Feld war inzwischen auf sieben Wagen zusammengedrumpft. Allgemein tippte man für die beiden Vorderplätze auf die Auto-Union die gegenüber Dr. Farina und Caracciola den gefährlichsten Gegner, schon Rundengewinne aufwies. Nuvolari fuhr wie in seinen besten Tagen, Müller verteilte sein immer größeres Können. Caracciola wollte offensichtlich nicht mehr in den Endkampf um den Sieg eingreifen; höher stand ihm seine dritte Europameisterschaft und so hielt er seinen dritten Platz, auf den er vorgezogen war. Nach zehn Runden waren zu fahren. Noch acht, noch sechs, noch fünf, da vollzog sich in der vierletzten Runde Müllers Geschick. Sein Motor wurde „sauer“, was den früheren deutschen Motordameister um den zweiten Platz brachte. Damit war die Entscheidung gefallen. Rundenabstand trennte die sechs übrigen Wettbewerber voneinander. Hart war der Kampf gewesen, doch ruhig und beherrscht zog Nuvolari seine Kreise. Unbeschreibbare Freude schlug ihm entgegen. Die Spannung der Zuschauer machte lautem Jubel Platz, als ihr Liebling als Erster in die Schlussrunde ging. In großer Freude trugen ihn seine Monteure auf der Schulter aus der Bahn. Er konnte sich all der Glückwünsche kaum erwehren. Das Deutschlandlied erklang und anschließend für den siegreichen Fahrer die Hymne. Nicht minder war der Beifall, als Dr. Farina als Zweiter durchs Ziel kam und kurz darauf Caracciola als Dritter und abermaliger Europameister.

### BSC. Pforzheim — SC. Birkenfeld 1:3

Auch das zweite Spiel Birkenfelds gestaltete sich zu einem verdienten Sieg. Birkenfeld spielte dauernd überlegen und ging nach der Pause mit 0:1 in Führung. Auch nach der Halbzeit zeigte Birkenfeld das produktivere Spiel und erzielte zwei Tore, dem der Ballspielklub nur eines entgegenzusetzen konnte. Der Schiedsrichter aus Mühlburg war nicht immer einwandfrei.

#### Kreisklasse 1

Auch in dieser Klasse ging der Sonntag nicht ohne Ueberraschungen ab. Der FC Neuenbürg konnte gegen die Feldennacher Turn- und Sportfreunde nur ein Unentschieden (2:2) herausziehen. Neuenbürg spielte unter der gewohnten Form und hatte zum Schluß noch Glück, wenigstens einen Punkt gerettet zu haben. Feldennach war gut in Form und zeigte sich den Neuenbürgern ein nicht zu unterschätzender Gegner. — Engelsbrand gab in Schwann seine Wiltshacke ab; ein 1:5-Sieg dort zu erringen ist eine große Leistung. — Colmbach hatte seinen Nachbarn Hörs als Gast und gewann das zweite Spiel mit 4:2. — Zum Schluß gab es in Gröfenhausen noch ein zweites Unentschieden und zwar diesmal 3:3. Wildbad hat dabei eine ganz nette Leistung vollbracht.

### Schwäbische Chronik

In Deuberg geriet eine Frau mit der Gabel in eine Drehschraube; die Gabel schlug zurück und traf die Kehnhöhle so schwer im Gesicht, daß sie gegen eine Hauswand geschleudert wurde und einen Rieferbruch erlitt.  
**Wetten, 11. September.** (Zwei Kinder, 3 Jährlich überfahren.) Als die beiden elfjährigen Schulknaben Gerhard Blöger und Erich Süpfe auf dem Heimweg von der Schule in der Weighofstraße die Fahrbahn überschreiten wollten, wurden sie von einem Lieferkraftwagen erfasst und überfahren. Beide wurden so schwer verletzt, daß sie wenige Stunden später im Krankenhaus starben. Der Unglücksfall ist um so tragischer, als die Anaben die einzigen Kinder

**Wüblingen, 11. September.** Als der verheiratete Rangierarbeiter Georg Niedermair aus Weil im Schönbuch auf dem hiesigen Güterbahnhof mit Rangierarbeiten beschäftigt war, wurde er von einer Rangiermaschine erfasst. Er kam auf der Schiene zu Fall, wobei ihm ein Arm und ein Bein abgefahren wurden. Niedermair wurde sofort ins Krankenhaus gebracht, wo er jedoch bald darauf starb.

#### Zweitkampf endgültig überholt

**Reutlingen, 10. September.** Am Freitag nahmen die Sondertagungen mit einer Reihe bedeutsamer und aufschlußreicher Redenschaltüberträge ihren Fortgang. Auf der Tagung der Parteigerichtsvorstandenden sprach der oberste Parteichef, Reichsleiter Walter Buch, über „Die Chronik der deutschen Menschen und die Chronik der Welt“. Unter Hinweis auf die Verpflichtung, die der einzelne gegenüber seinem Volk hat, sein Leben für die Gemeinschaft einzusetzen und der Gemeinschaft zu leben, erklärte er es dem Standpunkt des Nationalsozialismus aus für eine überholte Auffassung, daß wertvollstes Gut um toter Regeln willen in den Zufälligkeiten eines Zweifels amplez vergriffen wird. Die innere Ehre eines Menschen sei ein unantastbares Gut. Nur wer unehrenhaft handelt, verliere sie. Ende der Gemeinschaft sei es, das Verhalten des einzelnen zu prüfen, ob er recht, d. h. artgemäß, gelebt habe. Die Sondertagung des Reichsrechtsamtes der NSDAP war eine besondere Feierstunde, da es gerade zehn Jahre her ist, daß Reichsleiter Dr. Franz mit der Organisation der Rechtsprechung beauftragt wurde. Unter den Chronikern bemerkte man auch Reichsstatthalter Erich-Jaquet. In seiner Rede betonte Dr. Franz, daß es heute darauf ankomme, die Volksherrschaft auf dem Gebiete des Rechtswesens wieder ganz herzustellen. Ausführlich sprach er sich auch über die Unabhängigkeit des Richters aus.

#### Bergweilungsstat einer Stacheljährling

Im Enzkanal wurde die Leiche eines 16 Jahre alten Mädchens gefunden, das in Bergweilung auf diese Art den Tod suchte.

#### Selbstmord

In der Mittelstadt nahm sich eine 47 Jahre alte Frau aus bisher unbekanntem Gründen durch Erhängen das Leben.

#### Verkehrsunfälle

In der Kallhardstraße wurde ein Radfahrer durch eigenes Verschulden von einem Motorradfahrer angefahren und zu Boden geschleudert. Er trug eine schwere Gehirnerschütterung und sonstige Verletzungen davon und mußte nach dem Städtischen Krankenhaus verbracht werden.

Bei der Aufsicht Sägemühle in Röttlingen fiel der 18 Jahre alte Motorradfahrer Erwin Arnold mit dem 43 Jahre alten Fr. Zud, der ebenfalls ein Kraftrad fuhr, zusammen. Beide zogen sich durch Sturz so schwere Verletzungen zu, daß sie nach dem Städtischen Krankenhaus Pforzheim verbracht werden mußten.

### Der Sport am Sonntag

Fußball	
<b>Lidmommersfeldspiel (1. Schlußrunde)</b>	
WFB. Stuttgart — Vöding Carlruhe	7:1
Vandelspiele der Gemilga	
SoFr. Stuttgart — Soosa. Gonnstall	2:0

WFB. Wehrbach — WFB. Sulzenhausen	1:1
Stuttgarter SG. — Ulmer WFB. 94	1:2
Brenndschalispiele	
Stuttgarter Räder — WFB. Oberriesheim	10:3
Vandelspiele der Bezirkklasse	
Unterland	
WFB. Heilbronn — Soosa. Künigsbadura	4:2
WFB. Sulzheim — Soosa. Reutlingen	2:1
WFB. Badnang — WFB. Neudorfstadt	1:0
Euliga	
Soosa. Untertürkheim — WFB. Sindlingen	0:1
Allianz Stuttgart — Soosa. Bödingen	4:2
WFB. Wüblingen — WFB. Pforzheim	2:2
Sellers	
SoFr. Tübingen — WFB. Kallmühlgen Kampf. 1. M.	
WFB. Dornhausen — WFB. Würlingen	2:0
WFB. Würlingen — WFB. Riedheim	1:1
Schwarzwald	
Soosa. Trossingen — WFB. Lautlingen	1:2
WFB. Göttingen — WFB. Wehrbach	4:2
WFB. Spadingen — WFB. Altkon.	10:1
WFB. Schwemlingen — Soosa. Oberndorf	5:2
Soosa. Wehrbach — WFB. Schwemlingen	0:2
WFB. Trossingen — Soosa. Zähringen	2:1

Die ersten Punktehänge der Fußball-Wildspiel-Saison 1938 liegen nun hinter uns, nachdem gestern auch die übrigen Klassen in die Wildspiele eingetreten sind. Man kann schon sagen, daß es ein Fußballpaar mit Sensationen war, denn in der Gauliga, sowohl als auch in den übrigen Klassen kommen die Ergebnisse mehr oder weniger Ueberraschungen gleich.

#### Bezirksklasse

In der Staffel 3 der badischen Bezirksklasse hat der gestrige Sonntag folgende Wildspiel-Ergebnisse gebracht:  
BSC. Pforzheim — FC. Birkenfeld 1:3  
WFB. Dillweihenfeld — WFB. Pforzheim 1:1  
WFB. Blankenloch — Germania Bröglingen 7:2  
WFB. Niefern — WFB. Bröglingen 4:1  
Phönix Wülm — FC. Eulingen 1:2  
WFB. Eulingen — Frankonia Karlsruhe 7:3

### Oberamtsstadt Neuenbürg. Verdunkelungsübung.

Die bevorstehende Übung gibt uns Anlaß, die gesamte Einwohnerschaft zu bitten, heute noch alle Vorbereitungen zu treffen, die eine einwandfreie Durchführung sichern. Prüfen Sie heute abend, ob die Abdunkelung kein Licht nach außen drängen läßt. Die hierzu ausgegebene ortspolizeiliche Verordnung ist am Rathaus und am schwarzen Brett am Amtsgerichtsgebäude angeschlagen. Treffen Sie Vorkehrungen, daß alle Ihre Abdunkelungseinrichtungen von dauerhaftem Bestand und bei künftigen Übungen sofort bei der Hand sind. In jeder Wohnung muß ein Raum beleuchtet werden können; also nicht Lampen löschen, sondern gut abdunkeln! Den 12. September 1938.

Der Bürgermeister.

### Oberamtsstadt Neuenbürg. Hausbesitzer, Prüfung der elektrischen Anlagen

welche bei der im Jahre 1937 durchgeführten die Auflage zur Behebung von Mängeln erhalten haben und den Erhebungsprotokollen dem Stadtbaumeister noch nicht erbringen konnten, werden aufgefordert, im Laufe dieses Jahres noch auf die Instandsetzung der Anlagen zu drängen und hierüber Bericht zu erstatten. Da für Gebäude mit beanstandeten elektrischen Leitungen und Einrichtungen bei Brandfällen keine Entschädigungen bezahlt werden, ist rascheste Erledigung zu empfehlen. Den 12. September 1938.

Der Bürgermeister.

### Für 1. bzw. 15. Oktober werden 2 tüchtige Hausmädchen in Jahresstelle gesucht.

Raffae Harzer, Herrenalb.

### Neuenbürg Verloren

ging am Sonntag auf dem Weg vom Riegerstwasen bis Krankenhaus eine **Handtasche mit Inhalt**. Abzugeben gegen gute Belohnung.

**Margzeller Straße 62** (früher Tannenb.)

### Neuenbürg. Zu verkaufen

1 Handwagen, 1 St. Schrank, 1 Tisch.  
**A. Kornmüller.**

### Herrenalb. Eiserner Zimmer-Ofen

zu verkaufen  
**Hindenburgstraße 160.**

### Wildbad. Verdunkelung

führt in verschiedenen Arten der Fachmann aus. Beratung jederzeit unentgeltlich.  
**W. Fahrbach, Telefon 280.**

### Wildbad. 2 Ziegen

zu verkaufen.  
**Albert Wildbreit**  
Hohenlohestr. 16.

Reiden Sie an Magen- u. Darm- faturrh? **Innauer Apollo-Sprudel** hilft!

**Ziefensberg, Herrenalb, 11. September 1938.**  
**Todesanzeige.**  
Nach Gottes Ratschluß entschlief heute Nacht meine liebe Frau, unsere treubesorgte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter  
**Wilhelmine Schumacher**  
geb. Stoll  
im Alter von 73 Jahren.  
In tiefer Trauer:  
**Familie Karl Schumacher.**  
Beerdigung: Dienstag 15 Uhr in Herrenalb.

**Wildbad. 4-5 Zimmerwohnung**  
in guter Lage von Beamten für jetzt oder später gesucht.  
Angebote unter Nr. 1231 an die „Engländer“-Geschäftsstelle.

**Neuenbürg. 3 Zimmer-Wohnung**  
eine kleinere  
auf 15. Oktober zu vermieten.  
Zu erfragen bei  
**Chr. Raier, Schuhmachergstr.**

Neuenbürg. Tüchtigen **Malergefellen** stellt sofort ein Malermeister Habitzel.

**Einige Tausend Bündelholz** zu kaufen gesucht. Angebote an **Stephan Hebeisen Karlsruhe - Beiertheim** Breite Straße 37.

**Schöne Mildschweine** hat zu verkaufen **Gottl. Säck.**

**Verdunklungs-Papier** empfiehlt **C. Reeh'sche Buchdruckerei Neuenbürg, Tel. 404**